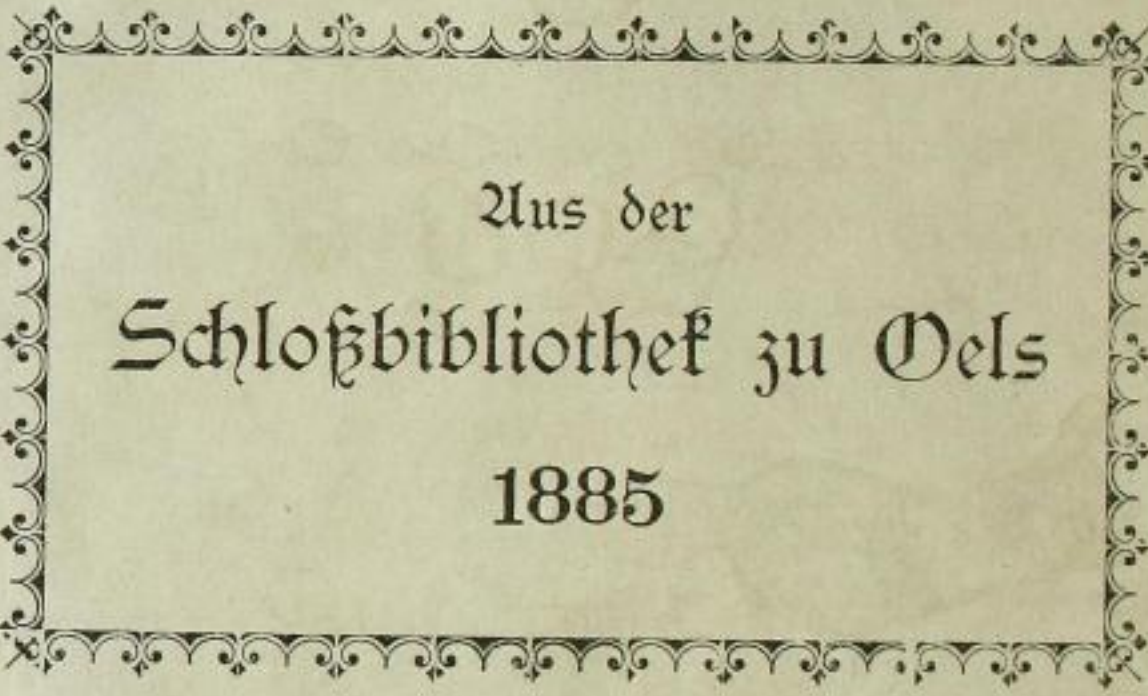


logr. er. D  
1645,38 d



A decorative rectangular border with a repeating floral and scrollwork pattern surrounds the text.

Aus der  
Schloßbibliothek zu Oels  
1885





13180

Die recht geschickte  
Und wohl-geschmückte  
**ANNA - MARIA,**

Des Hohenpriesters Christi **JESU** angenehme Braut/  
Zum Beyspiel und Muster

Aus der Offenbarung S. Johannis c. XII, v. 1.

Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel / ein Weib / mit der  
Sonnen bekleidet / und unter ihren Füßen der Mond / und  
auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen.

Von des

Wohl Ehrwürdigen / Vorachtbarn und Wohlgelahrten  
**Herrn DANIELIS PRÆ-**  
**TORII,**

wohlverdienten Pfarrers zu Meschwitz und dieser Zeit der  
Ehrwürdigen Fraternität in Ober-Lausitz Senioris,  
als Bräutigams /

Mit

Der Wohl-Erbaren und Ehren-Tugendreichen/  
Jungfer **ANNA, MARIE** /  
Des Ehrwürdigen / Vorachtbarn und Wohlgelahrten  
**Herrn GEORGI Wesenigks** / treusleißigen Pfarrers  
zu Schmellen Ehelichen ältisten Tochter /  
als Braut /

Auf Gottes Wincken Christlicher weise gehaltenen Hochzeit / 1671.  
am 13. Octobris, war derselben anderer Tag / in Priesterlicher und Christlicher  
Versammlung zu Schmellen aufs einfältigste eingeführet / und nunmehr auf inständiges  
Ersuchen durch den Druck vorzustellen verwilliget

Von

**M. CHRISTOPH. Lehmannen** / der Kirchen zu  
Bischoffswerda Diacono,

Budislin / gedruckt bey Christoph Baumann.



Denen  
Wohl-Ehrwürdigen / Vor-Achtbaren / und  
Wohlgelahrten /  
Herrn DANIEL PRÆTORIO,  
wohlverdienten Pfarrern zu Groß-Neschwitz / auch  
dieser Zeit einer Ehrwürdigen Fraternität in  
Ober-Lausitz Senioren.

Herrn GEORGIO Wesenigken /  
treustleißigen Pfarrern zu Schmellen.  
Seinen vielgeehrten Gönnern und in Christo ge-  
liebten und sehr werthen Ambts Brüder-  
lichen Freunden

überreicht  
Nächst anerkünschung Göttlicher Gnaden / langwür-  
gen gesunden Lebens und allenselbst-be-  
liebigen Heyls an Seel  
und Leib /

Diese durch Gottes Beystand gehaltene  
Braut-Predigt /  
Ihrem Begehren gemäß  
M. CHRISTOPH Lehmann.





# Christlicher Braut-Sermon.

## Allgemeiner Eingang.

ZESU in deinen Namen/  
Was wir anikt vornehmen/  
Sey alles Ja und Amen!

**E**tenet einander / ein ieglicher / mit  
der Gabe / die er empfangen hat / als die  
guten Haushalter der mancherley Gna-  
den Gottes.

So anmutig / so treuherzig / geliebte Brüder und  
Freunde in Christo / lasset sich der theure Apostel Petrus gegen  
seine Fremdlinge / die zur Christlichen Religion bekehrte Jü-  
den und Heiden heraus 1. Epist. 4.

Hält Ihnen anfänglich vor /

Den schuldigen und ungefärbten Liebes-Dienst  
und Fleiß :

Den sie nummehr als Brüder und Christen unverrückt einander er-  
weisen sollen.

In vorhergehenden commaten handelt Er von der Liebes-  
Blut / von der Bruder-Liebe ingemein / und zwar / wie Er in seiner  
Sprache redet / von der *ἀγάπη ἐκτενεί*, welches der Syrus gegeben  
durch *acutam*, *penetrantem*, *intensam*; *Erasmus*, durch *vehe-*  
*mentem*; der selige *Lutherus*, durch *Brünstige Liebe* / die durch und  
durch gehe / die das Herze durchbrenne / durchdringe; Aller massen  
Er



Luther.  
Tom. I.  
Witteb:  
Germ. p.  
m. 535.

Er auch sehr nachdencklich hierüber schreibt in seinem I. Wittenb. Teutschen Theil p. m. 535. die nicht gleisse und leuchte wie ein Irtrisch/ und doch im Grunde Heuchelen sey; Sondern die eine Brunst und Feuer bey sich habe / das aus dem Herzen bürnet. Die Vulgata aber und Occumenius gebens durch continuam & in longum protensam, durch langwürige und dauerhaftige Liebe / die nicht bald verzische und verlesche / sondern die Bestand habe / und sich in die Ferne strecke; un wil demnach / daß sie solche brennende / glüende und langwierige Bruders Liebe und Bluth in ihren Herzen gegen einander hegen sollen.

Ja / es solle darbey nicht verbleiben; Gestalt Er nun ferner gehet handelnde auch von den Flammen und Strahlen / die auß solchen vor Liebe bürnenden Herzen gegen den Nächsten sollen hervor brechen / und zeigt hier benebenst alsobald an die mode, wo durch solches geschehen könne und solle / nehmlich

### Durch einen willigen ungefärbten Liebes-Dienst und Fleiß.

Daß ein ieder dem andern aus aufrichtigen Herzen diene mit seinen Gaben; da Er denn wiederum / und der Heilige Geist durch ihn / sehr nachdencklich redet; und gebrauchet Beydes das Wort *χαρισμα*, welches nicht allein bedeutet donum Ministrans eine Ampts-Gabe / dadurch ein Diener Gottes zu den Ampte des Geistes besonderlich disponirt, geschickt und tüchtig gemacht wird / von welchen Ampts Gaben weitläufftig auch Paulus handelt 1. Cor. 12. Sondern es bedeutet auch offters in gemein donum gratis datum eine Gnaden-Gabe / die einer wo anders her / sonder Mühe / empfangen / allwohin auch zum Theil zieleet der theuere Mann Lutherus in angezogenen I. Wittenberg. Theil, der es giebet anfänglich durch die Gaben / welche die Wele von Gott hat / als Weißheit / Kunst / Verstand / Gewalt / Ehre /



Ehre/Suth etc. (wiewohl er beyfüget/das Petrus hier fürnehmlich rede von den Geistlichen Gaben; ) und in der Apostel Geschichte Cap. 27. v. 24. werden die Männer / denen Gott bey hereinbrechenden Sturme das Leben umb Pauli Willen erhalten *κεχαρισμένοι* seine Beschencke und Gaben genennet; Beydes gebraucht Er auch das Wort *διακονεῖν*, welches gleichesfals bald einen Kirchen-Dienst bedeutet; da ein Prediger seiner Gemeinde mit seinem zum gemeinen Nutz empfangenen Gaben dienet Act. VIII. wie Er dan dahero heisset *διάκονος τῆς εὐαγγελίας*, ein Diener des Evangelij Col. 1. v. 23. und sein Ampt *διακονία τῆς λόγῳ*, das Ampt des Wortes / Actor. 6. v. 4. bald einen Politischen Weltlichen Dienst/da eine Obrigkeit Gott und der gemeinen republiq dienet / mit seiner Gewalt / Verstand und Politischer Welt-Weisheit / dahero die Obrigkeiten genennet werden *διάκονοι εἰς τὸ ἀγαθόν* Diener den Menschen zu gute Rom. 13. v. 4. bald einen Häußlichen privat-Dienst/ da man im Hauswesen seinen Nächsten mit Liebe und Darreichung seiner häußlichen Gaben zu statten kömmet/wie also jene Gottselige Weiberlein umb ihrer erhaltenen Gesundheit und der herrlichen Lehre willen / *δευκόνων* de facultatibus von ihrer Haabe dem liebsten Heylande dieneten/Luc. 8. v. 3.

Siehet demnach das treue Herze des Apostels Petri ganz dahin/das alle und iede Gliedmassen der Christlichen Kirchen / sie leben auch in welchen Stande sie wollen/einander aus ungefärbter Liebe mit ihren Gaben dienen sollen/ und bevorab die Diener und Knechte Christi/rechtschaffene Lehrer und Prediger/ die/die sollen beydes eine acute penetrante brünstige und dauerhaftige Liebe so wohl gegen ihre Brüder und Gemeinde in ihren Herzen hegen und tragen / als auch dieselbige ihnen zum Nutz und Heil hervorflammen und brechen lassen

U 3

Durch



Durch einen willigen und aufrichtigen Liebes Dienst  
und Fleiß;

Gestalt Er auch alsobalden beyfüget

Einen gewaltigen und durchdringenden  
Herzens Stoß.

Er rühret ihnen die lincke Brust/und führet an zum Theil / Gottes grundlose Gütigkeit. Sie möchten doch nur im Geist und wahrer Andacht überlegen/woher doch immermehr die *χαρισματα* und Gaben/damit sie ihren Nächsten dienstfertig erscheinen könnten/vornehmlich entsprungen; Sie wären ja nicht aus ihren eigenen Gehirn und Busen hervorgewachsen/sondern sie hätten sie ja von oben herab aus der Gnadenreichen Schoß des lieben Vaters/ Jacob. 1. 1. Cor. 4. als eine *Gratiam gratis datam*, wie es die Scholastici geben / empfangen: oder wie es der Syrische Dolmetscher gar fein exprimiret, *unusquisque ex vobis donum, quod accepit à Deo, suppeditet proximis suis*: Ein ieglicher diene seinem Nächsten / mit der Gabe die er von seinem Gott empfangen; und zwar bloß zu dem Zweck und Ende/ daß sie seine Ehre und des Nächsten gemeinen Nutz darmit fördern möchten.

En! darumb solten sie auch nun Fleiß anwenden daß solche Gaben ihren regress möchten dahin nehmen/und zu solchen Zweck/ des Nächsten Heil/und bevorab des Höchsten Ehre / angewendet werden; wie auch solches Paulus haben wil/ 1. Cor. 10. und 1. Cor. 12.

Der Selige Vater Lutherus Paraphrasiret diese Petrinische Worte in angezogenen Orte sehr wohl: Als solt er sagen/ Gaben habt ihr/ die seynd euch nicht angebohren/ habt sie auch nicht/ als euer eigen Erbguth aus Mutterleibe mitbracht / sondern habet sie von Gott empfangen/nicht darzu/ daß ihr euch umb derselben willen sollet aufblasen / sondern wohl brauchen / zu seinem Lobe/Ehre und Preis/und zu eueres Nächsten Heyl und Nutz.

Er



Er rühret ihnen das Herz und führet ihnen zu Gemüthe

Ihre verantwortliche Pflicht einer Schuldigkeit/  
 Sie sollten doch wohl ponderiren/ in was für einen estat und Zu-  
 stand sie lebten; Sie wären ja nicht absolutæ potestatis und freye  
 Eigenthumbs Herren; sondern blossе οἰκονόμοι Verwalter und  
 Haushalter/ die mit ihren Gaben auf Pflicht und Verantwor-  
 tung fassen/ und deswegen/ wie und wohin sie solche angewendet/ für  
 der rationis- und Rechenbank an jenem grossen Tage Antwort ge-  
 ben müßten; Ey darumb sollten sie doch auch sothane gebrauchen/  
 als die καλοὶ und guten Haushalter/ damit sie sodann nicht Un-  
 gnade und Zorn/ Angst und Trübsal/ sondern vielmehr Preis  
 und Ehre/ als die klüglich gehandelt/ öffentlich darvon tra-  
 gen möchten/ Rom. 2. Luc. 16.

Nun dieser Petrinischen Worte/ Liebste Brüder und Freun-  
 de in Christo/ erinnere ich mich verhoffend nicht so gar unbillig bey  
 gegenwärtiger hochansehnlicher Priesterlichen und recht. Brü-  
 derlichen Hochzeit; dann/ lieber/ was ist doch immermehr wohl  
 der eigentliche Zweck/ wie derselben/ also bevorab der gestriges  
 Tages/ mit Gott beschehenen/ Ehelichen Übergabe/ da nemlich  
 der gegenwärtige Wohl Ehrwürdige/ Vorachtbare und  
 Wohlgelahrte

Herr George Wesenigk/

Treusleißiger Pfarrer alhier zu Schmellen/ dem auch ge-  
 gegenwärtigen Wohl Ehrwürdigen/ Vorachtbarn und Wohl-  
 gelahrten

Herrn Danieli Prætorio,

Wohlverdienten Pfarrer zu Neschwitz/ auch dieser  
 Zeit der Ehrwürdigen Priesterlichen Fraternität in Obero-  
 Lausitz/

Adjuncto Superiori;

Seine



Seine Herz-liebste / älteste Tochter / die Ehr- und  
Tugend-belobte Jungfer Anna Marien /

Durch die Ehrwürdige Priester-Hand /

Vor Gottes Majestätischen Antlitz / in hiesiger Heiliger Stätte u.  
berreichen lassen; Denn daß es auf Seiten des recht-brünstig und  
ohne Heuchelei liebenden Herrn Braut- und Hochzeit-  
Vaters geheissen; Siehe / geliebter Bruder in Christo dem  
Geliebten! Auf meines Gottes sonderbare Neigung und,  
deine eigene Christlich-beschehene Ansuchung / diene ich Dir,  
von nun an mit der Gabe; die ich von oben herab von solchen,  
meinem Gott / in meinen keuschen Ehe-Bette / durch seinen,  
Göttlichen Segen / empfangen; Ihme zu Ehren / dir aber,  
zum Heil und Frommen / der Hoffnung nach / als ein guter,  
Haushalter seithero erzogen habe; Da ist Sie nun vor  
Dir / nimb Sie (von meiner Vater-Hand) und zeuch  
hin / Gen. 24. O herrliche und recht-schöne Vollbringung  
der Petrinischen theueren Vermahnung!

Dann was sind doch wohl Ehe-Früchte und Kinder anders /  
dann wahre *χαρισματά*, dona gratis data, rechte Gnaden-Ga-  
ben des Herrn? die weder der Natur abzupochen / noch unsern  
Kräften zuzuschreiben / sondern die bloß von Gott und seiner  
Güte herrühren / wie Jacob dort seiner Rahel solches Geheim-  
nis nicht uneben offenbarte Gen. 30. und David auch mit mehreren  
lehret 127. Ps. Und wie mag auch immer ein Christe seinem Bru-  
der und Nächsten die *ἀγάπην ἐκτενῆ* die brennende und spizige  
Herzens-Liebe füglich und kräftiger erweisen; Als wenn er  
Ihme die Gabe / das Kind den Theil / daran sein Herz und See-  
le hanget / ganz und gar übergiebet Gen. 44. Ja wie kan er Ih-  
me tieffer / mehr und kräftiger dienen / denn wenn er sich Ihme  
mit



mit seinen eigenen Fleisch und Blut ( offters ) biß an den letzten  
Seuffzer / unterwürffig und unterthänig machet / nach den Wor-  
ten Petri: Die Weiber / als seithero Kinder ihrer Eltern /  
seynd unterthan ihren Männern / 1. Pet. 3. v. 6.

Und diese Petrinische Worte sind es auch / die mir meitt  
Herze durchdrungen / usi mich am meisten bewogen / daß ich beydes  
dem mündl. als schriftl. Christl. Beghren / umb so viel eher statt  
und Raum gegeben / in dieser heiligen Stäte und Gottes Hause er-  
schienē / und die vorhabende heilige Verrichtung auf meine Schul-  
dern mit Gott zufassen mir vorgenommen. Denn niemand /  
bitte ich / lieben Brüder / sey derer irrenden Gedauken / und deute  
es mir dahinaus / als ob ich meine eigene Ehre suchen / oder daß ich  
eiteler Ehre geizig / hiedurch nicht ueben zuverstehen geben wol-  
le / wie hiewider der selige Vater *Lutherus* in angezogenen 1. Wit-  
tenbergischen Theil / über diese Petrinische Worte / gewaltig eif-  
fert / schreibende: Es gibt viel verdrießliche Leute in der Welt /  
sonderlich unter denen Predigern: Als bald sich da einer  
fühlet / daß er geschickt ist zu lehren / eine feine Stimme hat /  
und ihm schleunig abgehet / übernimmt er sichs / wird stolz  
und verachtet die andern: Fället der Pöbel zu / rühmet und  
lobet seine Geschicklichkeit ( wie dann solche Geister mit gan-  
zen Fleiß darnach streben ) das thut ihm erst sanfft und kü-  
helt ihn / daß er nicht weiß / ob er auf der Erden / oder auf der  
Wolcken gehe!

Lutherus  
1. c.

Ach nein! **HERR** du forschest und kennest mich  
139. Psalm! wie ich niemals mir selbstem geprediget / 2. Cor. 4.  
noch gesucht Menschen gefällig zuseyn / und thäte ichs auch  
(wiewohl es mir unvollkommenen Klumpen unmöglich / denn ich  
kan mich nichts rühmen ausser des **HERRN** und meiner  
Schwachheit) so wäre ich **D** Christe / dein Knecht nicht /  
Gal. 1.

**B**

**Son.**



Sondern wisset / daß dieser mein einziger / und der Hoff-  
nung nach / unverwerfflicher heilsamer Zweck / damit hiedurch ich  
wie der Perrinischen treuherzigen Vermahnung nachkom-  
men / also beförderst meinem GOTT in diesem Hause / und damit  
dem Christlichen und Priesterlichen Paar der neuen Eheleute /  
aus Nachbarlicher Christ-brünstiger und beständiger Liebe  
dienen möge / und zwar nicht mit meinen Kräften und Gaben:  
Denn an und von mir selbst bin ich nichts / als ein leeres / untüch-  
tiges irdenes Gefäß / in welches sich der Schatz der über-  
schwenglichen Gnaden Gottes sencken muß / wenn was  
fruchtbarliches sol vollbracht werden / 2. Cor. 4. Ach! was ha-  
ben wir Menschen / das wir nicht von GOTT empfangen  
müssen / 1. Cor. 4. Sondern bloß durch die Gnade Gottes /  
die in mir ist / 1. Cor. 15.

Welche *χάρις* und Gnade / damit ich sie von dem Vater al-  
ter Gnaden zu Ausübung des vorgenommenen Liebes-Fleisses /  
welcher sol bestehen in Darstellung der wohlgeschickten und  
rechtgeschmückten Matronen und Braut des Hohenprie-  
sters Christi; desto reichlicher erhalten / und also meiner vorha-  
benden Zweck umb so viel fruchtbarer erlangen möge / als  
dienet auch mir / wie ihr Haushalter über Gottes Geheim-  
nisse / also auch sämtliche liebe anwesende Zuhörer / mit der Ga-  
be des Gebets / welche ihr durch die Kraft des Geistes von dem  
Himmlichen Vater in den Namen Christi aus Gnaden  
empfangen habt / und helffet mir solche zu unsern Vorhaben nö-  
thige Gnade ausbitten / in einem durch die Wolcken dringen-  
den

Vater unser!

Die



## Der Braut-Text

Ist zu befinden Apocal. XII, v. 1.

**I**nd es erschein ein groß Zeichen im  
Himmel / ein Weib / mit der Sonnen  
bekleidet / und der Mond unter ihren Fü-  
ßen / und auf ihrem Haupte eine Krone  
von zwölf Sternen.

## Sonderbarer Eingang.

**A**ben wir nicht auch Macht eine Schwe-  
ster zum Weibe mit umbher zuführen? wie die  
andern Apostel / und des HErrn Brüder / und  
Cephas?

Also redet sehr ernsthaftig und zugleich beweglich  
seine Corinther an / der hocheleuchtete Apostel 1. Cor. 9. Stellet  
ihnen dar

## I.

## Die Apostolische-Priesterliche Freyheit.

Welche unter andern auch darinnen bestund / daß Sie Macht und  
Freyheit hatten / wie ein Weibsbild zur Ehe zunehmen / also auch  
selbiges mit sich in die jenigen Derther und Gemeinen zuführen /  
darinnen sie Gott dienten / öffentlich lehren und predigten.

Lasset uns der Sache etwas reifflicher nachsinnen / der leidige  
Satan / wie er ein wahrer Asmodi Verderber und Erbfeind des  
heiligen keuschen Ehestandes ist; Also hat er sich auch ie und ie als  
einen öffentlichen Feind / Meidhart und Zerstörer der Priester-Ehe  
erwiesen; Gestalt er auch bevor ab Zeit Nenes Testaments allewe-

B 2

Vid. Chē-  
nit. in Ex.  
Concil.  
Trid.  
in IX. c. 3.  
hæc fusi-  
us dilu-  
gentem

ge



ge seine gewisse Organa und Werkzeuge gehabt / die mit allen Kräfte gesucht / die Ehebetten derer Priester zu zertrümmern / als einen ärgerlichen Plunder übern Hauffen zuwerffen / und also sein Satanisches intent ziemlich ausübet.

Alstedius  
Chronol.  
hæres. c.  
38. p. 393.

Kurz vor den Zeiten Christi und derer Apostel erregte er unter denen Jüden die Essæer / Alstedius nennet sie der Jüden Mönche / welche / wie Josephus wil *lib. 15. cap. 13.* ihren ganzen Orden / nach des Pythagoræ Reguln / die er seinen Griechen vorgeschrieben / formireten und bildeten; und war bevorab das Alpha und Haupt ihrer Secte *ἡ ἀσκήσια τῶν ἑσσηαίων*, die hindansetzung des Ehestandes / den sie nicht nur allein nicht entrathen / sondern auch wohl gar sambt den Weiblichen Geschlechte mit unflätigen calumniis beschmizten / umb / bloß die Krone eines sonderlichen Lobs und Ruhms in den einsamen und Ehelosen leben zuerlangen. Sie erwischeten sie auch bey den damahligen gemeinen Volcke ziemlich / und war fast niemand / der sie nicht als sonderbare Leute in grossen Würden hielte; Wiewohl andere Historici wollen: ihr Ansehen habe unter andern auch dadurch gewachsen / weil sie sich besondertlich auf das Studium botanicum und die Medicin geleyet / und damit denen Krancken und Sterbenden / welche sie fleißig und zum öfftern besuchet / umbsonst und ohne Geld gedienet.

Vid. Kromayerus  
in Hist. r.  
Eccles. p.  
m. 58.

Ja / die Schriftgelehrten und Pharisæer selber / als sie sahen / wie sie von wegen ihres Ehelosen Lebens einen so grossen Glanz erhielten / affeten ihnen nach / stelleten gewisse Exercitia continentia an / dieser 4. jener 8. mancher 10. Jahr; und damit sie ja als die der Keuschheit oblegen / von iederman möchten erkennet und daher auch admiriret werden / trugen sie grosse und breite Purpur Säume / öffters mit Dörnen behafftet / unten an ihren Röcken;

Chemnitius wil / als ob dort die Apostel / da der liebste Heyland anieko den Scheidebrieff verwarff / mit ihrer Antwort:  
Ste



Stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also; so ist nicht gut/Ehelich werden/Matth. 19. auf die Secte dieser Essæer gezelet/ und dannenhero also schlüssen wollen: Soll ein Ehemann sein Weib unzertrennt bis in den Todt von nun an behalten/ so ist's nicht gut ehelich zuwerden/ sondern weit besser Eheloß zubleiben/wie die Essæer lehren.

Denen aber der liebste Heiland weißlich und zugleich vergnüglich antwortete/ und hiernechst die Lehre der Essæer/welche allen ihren Ordensbrüdern indiscriminatum das Ehelose Leben aufbürden wolten/widerlegte; nehmlich/ Das Wort fasse nicht jederman/ nicht von iederman solle man die ewige Keuschheit begehren/ sondern von denen/welchen es gegeben sey/ und wer es fassen könne/Matth. 19.

Zu denen Zeiten der Apostel gewan der Ehetuffel gar einen aus ihren Orden/und zwar einen von denen 7. Diaconis, so denen Aposteln im Ampte adjungiret waren/ den Nicolaum, dessen Gedacht wird Actor. 6. v. 5. Von welchem Epiphanius Tom. 2 lib. 1. heres. 25. ausführlichen berichtet/ daß/da dieser Nicolaus vermercket/ wie andere Lehrer und Gläubigen ihres Ehelosen Lebens halber bey männiglichen in hoher Verwunderung und grosser æstim, Er aber auch gerne nicht geringer/ als sie/ seyn wollen/ er so dann alsobalden sein sonst schön gebildetes Weib loß gegeben/ und sich verpflichtet/ fernerweit Eheloß/ gleich andern/ zuleben: Hätte auch von daran eine geraume Zeit in solchem Stande gedauret; Als er aber die innerliche Brunst nicht länger vertragen noch leiden mögen/ gleichwohl aber auch das Ansehen nicht gerne haben wollen/ als ob er dem/ was er einmahl versprochen/ nicht nachkommen könnte/ *maluit se convertere ad promiscuam venerem, & ad vagas libidines, imò ad venerem contra naturam, quàm legitimò conjugio uti,* als habe er so dann lieber allerley Unzucht und stumme Sünden treiben/umb seiner Qual hierdurch abzuhelfen

D. Hoe in  
Apocal.  
cap. 2.

fer



fen/als seine Ehefrau wiederumb annehmen wollen. Und weil er ein Apostolischer und bey dem Volck hochansehnlicher Mann/ auch dieses Beginnen der verderbten Natur nicht so gar unangenehm/ waren nachmahls ihrer viel zweiffels ohne / auf des Satans eingeben/auf die Meinung gerathen: Es stünde einen Christen und Diener Gottes frey promiscuë Hurerey zutreiben / wenn er nur den Ehestand quittirte/ gestalt er dann viel Adherenten erhielt/ benant die Secte der Nicolaiten / die sich besonders in Asien ausbreitete; wider welche aber der Evangelist und Apostel Johannes gewaltig eifferte / und sie mit ihrer ärgerlichen und Satanischen Lehre verwarff und verdamte/ Apoc. 2.

Chem. l. c.  
p. 89.

Nach dem nun der Apostel Paulus zusambt den andern Aposteln meistens durch den Todt zu seinem Christo gangen/ und der Apostel Johannes sich in seinem Exilio und Pathmo befand! erregte immittels der Ehetuffel einen Presbyteren und Pfarrern in Asien/ der sich für einen Schüler des Apostels Pauli ausgab; Dieser streuete eine Fabel/ als ob es eine warhafftige Geschichte/ unter das Volck von Paulo und Tecla aus/ folgendes Inhalts:

Es wäre Tecla, eine Edle Jungfrau zu Iconien / allbereit mit Consens und Einwilligung ihrer Eltern einem/ Namens Tamiro, verlobet und versprochen gewesen / da aber Paulus nach Iconien gekommen/ und von dem Ehelosen Leben und steter Jungfrauschafft recht beweglichen geprediget; habe die Tecla in sich geschlagen; ihren Bräutigam den Rauff aufgesagt und von stundan eine ewige Jungfrau zubleiben/ gelobet/ sey auch also bald zu den Apostel getreten/ viel Jahre mit ihm herumab gezogen; der sie endlich Sacro velo consecrirt / ihr Macht ertheilet zulehren/ zutauffen/und viel andere ihres Geschlechtes zu den Nonnenstand einzurweihen und zuerheben.

Weil



Weil nun der Apostel Paulus bey der ganzen Kirchen dazumahl ebenfalls in grosser Autorität; wurde diese Fabel für war aufgenommen/ und auch allen seinen Schriften und Lehren vorgezogen; Welches als es der Evangelist Johannes / der aus seinen Pathmo wiederumb zurücke kommen war/ sahe und merckte/ bevorab/ daß auch diese Fabel den Schriften/ Episteln und Lehren des Apostels Pauli schnurstracks zuwider/ verwarff Er nicht nur allein/ wie Tertullianus de Baptismo, und Hieronymus de Scriptoribus Ecclesiasticis es auführet/ solche Schrift und Vorgeben als ein erdichtetes verlogenes Wesen/ sondern removirte und setzte auch solchen Presbyter und Pfarrer gar von seinem Ampte ab.

Nach denen Zeiten der Apostel meinete der Ehetuffel / nun wäre er Hahn im Korbe/ und hätte gewonnen Spiel/ und weil ihm nichts mehr in seinem Vorhaben hinderlich schiene als die Schriften der Apostel/ so reizete er andere Schuppen/ welche falsche Schriften hervor brachten mit dem vorwenden: Sie wären mit den Aposteln herumgezogen/ und das wäre dasjenige/ was sie beydes selber geordnet/ beydes annoch vor ihrem Ende gelehret / umb bloß die andere Schriften derer Apostel verdächtig zumachen.

P. 90.

Besonderlich obtradirten sie eine gewaltige legenda, darinnen war enthalten/ von dem Evangelisten Johanne / daß derselbige annoch auf seinen Siechlager Gott im Himmel gedanket/ daß er ihn bis dahin/ rein und unbesteckt / von dem Ehestande erhalten/ und zu dreyen unterschiedenen mahlen / als er solchen anzutreten sich vorgenommen/ mercklichen darvon verhindert;

Zum ersten mahl / in seiner Jugend/ da Er ihm erschienen und sehr beweglichen zugeruffen: *Mihi necessarius es Johannes, operam tuam quaero.*

Zum andern mahl/ da er allbereit zur Hochzeit schreiten wolten/ durch eine gefährliche Kranckheit.

Zum



Zum drittenmahl aber / als er ebenfalls sich in Ehestand ver-  
 fügen wollen / da Er ihn nochmahls erschienen / zuruffende: Jo-  
 hannes nisi meus esses, permitterem tibi, ut uxorem duceres;  
 Wenn ich nicht / mein Johannes / dich mir zu eigen allein  
 behalten wolte / wolte ich zulassen / daß du ein Weib neh-  
 men / und in Ehestand treten möchtest.

Und diese und der gleichen Apocryphische Schrifften drun-  
 gen dermassen bey dem Volcke durch / daß sie allerdinges dafür hül-  
 ten / wer Christo / und besonderlich im Lehrstande dienen wolte / könn-  
 ne mit unverlegten Gewissen nicht ein Weib nehmen / noch im Ehe-  
 stande leben.

Der unvergleichliche Theologus, D. Martin Chemnitius,  
 führet dieses alles / wie er pfleget / gewaltig scharff / genau und  
 weitläufftig aus / in seinem examine Concil Tridentini, abson-  
 derlich in III. Theil über den 9. Can. in 3. cap. wie nemlich der  
 Satan wider die Priester-Ehe von Zeiten zu Zeiten gero-  
 bet; wie er einen Lehrer nach den andern verleitet / und wie  
 er seine Teuffelslehre vermittelst solcher verführten Leiter /  
 von einem Königreiche in das andere fortgepflancket. Und  
 wer ist aniezo unter uns / der nicht mehr als zusehr wisse / wie daß  
 noch diese Stund die Pabstler die Priester-Ehe verspenen / und  
 mit allen Eiffer und Geiffer die Satanslehre vertheidigen?

Es sind nicht so gar viel Jahre, da ein nicht unebener Pabst-  
 ler / *Vitus Erbermanus* sich hervor machte / und aus unverantwort-  
 licher Frechheit und rechter Unerbarkeit / beydes die lutherischen  
 Prediger *obscœnissimis canibus*, *hinnientibus emissarijs*, &  
*barbigeris hircis* vergliche / als auch die Nurnbergische Bibel gar  
 sambt ihren Glossen über die jemigen Stellen der Schrift / dar-  
 innen der Priester-Ehe behauptet wird / und also auch unsern  
 angezogenen Paulinischen Orth / gewaltig und unverschämte an-  
 griffe.

Vid. ipsiq  
 Eccles.  
 parall. q.  
 VIII. s. 5.  
 item Mu-  
 sæi Tract.  
 de Con-  
 vers.  
 hom. &  
 cum pri-  
 m. Præ-  
 ut:



griffe/ bloß dahin ziehlende/ noch diese Stunde zu obtiniren und zu behaupten/ daß es Gewissen-rührig/ und unverantwortlich/ wenn ein Priester ein Weib nehme / und ihr ehelichen bewohne.

Sehet/ sehet so gar hat noch immer der Asmodes seine Werkzeuge in der Welt gehabt/ welche mit allen Kräfften gesucht/ die Ehe-Betten derer Priester zu zer splitttern und seine Teuffels-Lehre fortzupflanzen / wie der Apostel sie nennet / 1. Tim. 4. v. 3.

Nun traute Brüder und Zuhörer in Christo! Wenn unsere Priester-Ehe zum Grunde hätte Holz/ Heu / Stoppeln / 1. Cor. 3. das ist Apocryphische und Wurmstichigte Schrifften/ falsche Erfindungen und Lügenden; selbst erdichtete und ausgegöckete Canones; wie solche zu Stützen hat der widerige Theil / wäre es nicht Wunder / wenn uns unser Gewissen bisse unserer bisshero geführten Ehe wegen; Es wäre schändlich / daß wir einer Priesterlichen Ehestiftung bewohneten / oder dieselbige mit unserer Gegenwart billigten:

Allein! **GOTT** Lob und Danck/ ders nicht zugibt / daß ihr Schlund uns möge fangen;

Es stehet unser Priester-Ehe steiff und feste auf den Grund derer Apostel/ da Christus **Jesus** als der Fundator und Approbator der Eckstein ist/ Ephes. 2. das ist auf der von Christo zugelassenen Apostolischen Freyheit / welche zum Grunde zwey starke bases und Stützen hat/ nemlich

Das feste Apostolische Wort/ und dann

Das unverwerfflich Apostolische Beyspiel.

Welche Zwiefache Gründe auch der Apostel in angezogenen Orthe/ zu Unterstützung der Priesterlichen Ehe und Apostolischen Freyheit anführet/ sagende: Haben wir nicht auch Macht eine Schwester zum Weibe mit herumz zuführen / wie die andern Apostel/ &c.

E

Hi



Vid. B.  
Gerhard.  
Confess.  
Catholic.  
Part. II.  
Spec. lib.  
2. art. 6. c.  
4. except.  
3.

Chemn.  
c. l. p. 74.  
Gerhard.  
c. l. p. 99.  
Musæus  
c. l.  
Balduin.  
in h. l.

Hier hastu Wort und Beyspiel. Zwar die erste Basin, das Wort gedencket der widrige Theil umbzustossen / vorwendende / wie dergleichen thut Bellarmin. lib. 1. de Cleric. Salmeron, Justinianus, und der oben angezogene Vitus Erbermanus, der Apostel verstehe durch das Weib allhier nicht ein Ehe-Weib / sondern eine Christliche eis administrante, ihnen Dienende / danckbare vermögende Weibespersion / dergleichen Luc. 8. dem liebsten Heylande selbst in seinem Predigt-Ampt gefolget / mit Ihme herumb gezogen / und von ihrer Haabe ihm gedienet und erhalten. Scheinet ein ziemlicher Ansaß an solchen Grund zuseyn. Allein / liebe Herzen / nehmet und fasset euer Vernunft und Sinne wohl zu hauffe / und erweget selbst mit unsern Lehrern sehr reifflichen

### 1. Den Apostolischen Zweck;

Lieber ! wohin zielet doch der Apostel mit öfters berührten Worten : Haben wir nicht Macht eine Schwester etc. Der Zweck fast des ganzen Capitels ist; Daß Paulus der Corinthischen Kirchen dartzun und erweisen wil / daß Er sowohl mit allen den Seinigen von der Corinthischen Kirchen ihren Einkünfften und intraden leben möge und sich erhalten / als andere Apostel mit den Thrigen von derer anderen Kirchen ihren intraden und Einkünfften. Denn wer pflanze einen Weinberg / und esse nicht von seiner Frucht ? wer weide Heerde / und esse nicht von der Milch der Heerde ? und so er ihnen das Geistliche säe / ob es dann ein so grosses Ding / wenn er hingegen das Leibliche erndtete ? v. 11. Allein er wolle die mit Barnaba nicht beschweren / noch der keines gebrauchen / v 14.

Wann Er nun durch die Schwester allhier wolte verstanden wissen ein solch vermögendes Weib / dergleichen dem lieben Heyland nach gefolget / so hätte er ja hiedurch die Corinthische Kirche

che



che nicht beschweret / sondern vielmehr erleichtert; noch sagen können/ daß er auch Macht habe/ mit solchem Weibe von der Kirchen Einkünfften zuleben; weil dieses Weib ihme ohne dis schon so viel von ihrer Habe administriret, als zu Erhaltung seines und ihres Lebens von nöthen geschienen: Darumb kan Er hier durch das *γυνή* kein solches vermögendes Weib meynen.

Überleget nechst diesem 2. Die sonderbare Redens-Art; Der Apostel spricht nicht bloß/ ich habe Macht eine Schwester und Christin mit mir herumb zuführen/ sondern *ἀδελφὴν γυναῖκα*, haben wir nicht Macht eine Schwester zum Weibe mit herumb zuführen;

Wann dann durch *γυνή*, welches in der Schrift hin und wieder eine Ehefrau bedeutet / (imò nusquam, quod sciam uxor in Scripturis denotatur aliâ voce, quàm *γυνή* schreibt *Museus*) nicht solte eine Ehefrau verstanden / und also in dieser apposition das *γυνή* als ein appositum in angustiori significato genommen werden / als das *ἀδελφὴν*, so wäre es nicht Apostolisch / sondern recht absurdisch geredet; Haben wir nicht Macht / ein Christliches Weib / als ein Weib / mit herumb zuführen; weil man ja ohne dis wohl weiß; daß man eine Schwester nicht könne zum Manne mit herumb führen; darumb muß hier ein Eheweib als ein angustius quid gemeinet und verstanden werden.

3. Vergesset aber auch nicht des Wortes *περιάγειν* und herumbführen; Es saget nicht der Apostel: Haben wir nicht Macht eine Schwester zubereden / daß sie uns gutwillig allenthalben nachfolge; sondern haben wir nicht Macht Sie herumb zuführen; also daß / ob sie gleich zurücke bleiben wolte / dennoch propter vim superiorem folgen müste; Wer wolte nun von denen Aposteln bejahren / daß sie Macht gehabt ein frembdes Eheweib zundthigen / ungeacht sie sich wegerete / mit herumb zuziehend



hen? welches gleichwohl das Wort herumbführen importiret; Darumb muß hier ein Eheweib gemeinet und verstanden werden.

Doch stille! und beschauet nechst diesem / sehr fleißig und wohl den andern Basir und Grund / welcher ist das Apostolische Beyspiel: Der Grund ist dieser: Haben die andern Apostel / welche zum theil Befreundte des HERRN Christi / und absonderlich Cephas oder Petrus Macht / ein Weib mit sich herumb zuführen und mit derselben von der Kirchen Einkünfften zuleben / so haben wir / ich und Barnabas / auch eben der gleichen Macht? Nun sinne nach; was hat wohl immer Petrus / was haben die andern Apostel für Weiber gehabt? Daß Petrus ein Eheweib gehabt / bekräftiget die Schrift / Matth. 8. v. 14. Daß auch die andern Apostel meistens nuptijs operam dederint, und ihre Eheweiber gehabt / bezeuget Ignatius ein Schüler Johannis / als der Ubrältiste unter den Vätern in Epistola ad Philadelphiensis. Was meinstu nun wohl? solten nun die Apostel & solte besonders der Apostel Petrus sein Eheweib zu Hause gelassen / und sich mit einer frembden Frauen (dann er redet in singulari *γυναικα*) in entlegenen Orthen Zeit seines Predigambts herumb geschleppt haben? *Baldwinus* schreibt hierüber. Wann Petrus und die andern Apostel sich mit frembden Weibern besackt / mit denselbigen unter die Frembdlinge gekommen / und allenthalben herumb gezogen wären; Würden die Frembdlinge und Henden sie eher und mehr für Hurenjäger / als für Gottes Diener und Apostel angesehen und gehalten haben; Ja sie würden auch hiedurch selbst nicht allen bösen Schein gemieden haben; welches doch Paulus von seinen Zuhörern erfodert / 1. Thess. 5.

Darumb hastu Vernunft / die recht sinnen und schliessen kan / so wirstu zugeben / daß der Apostel allhier durch das *γυναικα* nicht ein

ein



ein bloß Christliches/ sondern vielmehr ein wahres Eheweib wolle verstanden und gemeinet wissen / und also in diesen Worten nichts anders thue/ denn daß er darstelle Die Apostolische Priesterliche Freyheit; welche unter andern darinnen bestund / daß sie Freyheit und Macht hatten/ wie ein Weib zuheyrathen / also auch selbige mit sich in die jenigen Orter und Gemeinden zuführen/ darinnen sie Gott dieneteten/ öffentlich lehren und predigten.

Darumb/ hochwerther Herr Bräutigam / irret ihr sogar nicht/ noch wird verletzet euer Priesterliches Gewissen / wenn ihr aniezo/ den Aposteln zur Folge / brauchet diese Apostolische Priesterliche Macht und Freyheit / und wiederumb werdet eines Weibes Mann / wie solches auch der Apostel von einem Priester fodert/ 1. Tim. 3. v. 2. Lasset immer brummen Asmodes! Lasset wüten und toben die Babylonische Hure! es heisset hier bey uns: Solten wir unsere Freyheit lassen urtheilen von eines frembden und andern Gewissen/ 1. Cor. 10/v. 29.

Wir müssen eilen/ weil wir ohne dis die limites und Schranken ziemlich überschritten; Gestalt der Apostel in angezogenen Worten nechst diesen

2.

darstellet eines Apostolischen und Priesterlichen Weibes Beschaffenheit/ was eigentlich ein Apostolischer Prediger für ein Weib solle zur Ehe nehmen / und folgender Gestalt an dem jenigen Orte einführen/ da er seinem GOTT dienet; nemlich es solle seyn ἀδελφή, Eine Schwester; haben wir nicht Macht eine Schwester mit zum Weibe herum zuführen: nicht/ die aus einerley Lenden entsprossen/ unter einem Herzen gelegen / und gleicher Muttermilch mit uns genossen / nein! das wäre wider Gottes ausgedrücktes Wort und Gebot: Du solt deiner

E 3

Schwe



Schwester Scham/ die deines Vaters oder deiner Mutter Tochter ist/ daheim oder draussen geboren/ nicht blößen / Levit. 18. v. 9. vielweniger die da sey eine beschyriene/ lebendig tode wider Christum geile und dem Satan zugewandte Welt-Schwester/ 1. Tim. 5. Ach nein! Sondern die da eine Schwester dem Glauben/ der Religion und Pietät nach/ die mit uns einen gnädigen Vater im Himmel habe / und also zugleich mit sein Kind und Tochter/ 2. Cor. 6. Die da eine Schwester Christi/ so Gottes Willen / nach dem Vermögen das Er selbst darreicht / in allen vollbringe / wie der süsseste Heyland solche selbst seine Schwestern nennet / Matth. 12. Und von dergleichen waren nun die Apostolischen Weiber/ welche mit ihren ganzen Hause zu Christi Glauben und Lehr getreten / wie zuschliessen aus dem Matth. 8. und andern Orthen mehr.

Nun/ Geliebte Herzen/ wie hätte doch immermehr/ ich frage Euch/ gegenwärtiger Herr Bräutigam / der Apostolischen Vorschrift können füglieher näher und besser nachkommen; da Er nicht allein ein Christliches / sondern auch gar eines Bruders in Christo gehorsames/ und zu aller Erbarkeit und Tugenden erzogenes Kind / wie dergleichen *σεβαστός* bey Pfarrkindern sich finden sol/ 1. Tim. 3. zum Eheweibe ersehen / gestriges Tages durch ein lautes Ja verbündlich an seine Seite genommen/ und nunmehr auch an den Orth / da Er seinem GOTT dienet/ mit sich zuführen gedencet! O demnach treuer Nachfolger derer Apostel! O wahrer Vollbringer dieser Apostolischen Worte!

Damit demnach nun auch fernereit / diese Priesters-Tochter beydes in der Ehe als im Christenthumb sich / als eine wahre *ἀδελφή* erweisen möge: Als wollen wir / durch Ihren Lauff-Namen unter andern hierzu verleitet/ Ihr und allen  
Christo



Christlichen Matronen/ ja uns sämbtlichen/ die wir Bräute  
 unſer Schwestern des HERRN Christi zuſeyn gedencken/ zum  
 Muſter und Beyſpiel vorſtellen des Hohenprieſters Chriſti  
 Jeſu ſelbſt eigene Braut/ hter benebenſt zeigen; Was man  
 ihr müſſe abemercken und abelernen/ wenn man nicht weni-  
 ger wie Sie/ Chriſto und allen Chriſtum liebenden Herzen  
 gefallen/ und alſo eine wahre *αδελφὴ* in Gottes und Men-  
 ſchen Augen ſeyn wolle; Nämlich man müſſe ſeyn

1. Eine recht-geſchickte Anna.

2. Eine wohl-geſchmückte Maria.

Nun JESU! deinen Geiſt uns ſchicke /  
 Der uns hierzu rüſt und ſchmücke! Amen.

## Abhandlung.



Ad es erſchien ein groß Zeichen im Him-  
 mel; ein Weib mit der Sonnen bekleidet/ und  
 der Mond unter ihren Füſſen/ und auf ihren  
 Häupte eine Krone von zwölf Sternen.

Dieſes ſind G. Tr. die Text-Worte/ in welchen uns als ein  
 ſchönes Muſter und Beyſpiel dargeſtellet wird eine ſonder-  
 bahre Matron / an welcher die Jungfer-Braut / mit denen  
 Chriſtlichen Weibesbildern/ ja wir ſämbtlich genung und viel  
 denckwürdiges zumercken haben; bevorab wie wir qualificiret  
 und geartet ſeyn ſollen / wenn auch wir uns als wahre  
*αδελφὴ* in unſern Chriſtenthumb erweiſen wollen. Nämlich  
 wir müſſen beſagter maſſen ſeyn

1. Geſchickte Annen.

Dergeltalt daß wir uns wiſſen beydes in unſren GOTT  
 als in uns ſelbſten/ und dann in unſer hereinbrechendes Creutz  
 und Leiden ſeyn recht zuſchicken und demnach ſeyn

1. Teil



1. In Gottes Augen anmüthig.
2. In unsern Herzen demüthig.
3. In unsern Kreuz und Leiden großmüthig.

Dem also ist geschickt und qualificiret diese von dem Evangelisten und Apostel uns vorgestellte Matron; die weiß sich in Gott in ihre Affecten/in ihr zugestossenes Unglück und Widerwertigkeit recht appositè und lobwürdig zuschicken. Zwar wenn wir den Text in hypothese erwegen/und ihm recht unter die Augen sehen/so wird in derselben primò und der intention des Heiligen Geistes nach/nicht eigentlich von einer Matron oder einem Weibsbilde gehandelt; Wiewohl noch ein nicht geringer Streit/unter denen Auslegern ist/was und wer doch eigentlich durch dieses Weib und Zeichen juxta mentem Spiritus S. zuverstehen sey?

Nicht wenige unter den Päpstlichen Commentatoren gehen dahin / als ob durch dieses Weib bloß die hochgebenedeyte Mutter Gottes/ die Jungfrau Maria von dem Geist gemeinet werde; Gestalt sie auch selbige in solchen Schmuck/ bilden lassen / wie in ihren Kirchen und Sacellen / auf ihren Altären und Wüngen zuersehen/da sie nehmlich umb sich hat die Sonne / unter sich den Mond / über sich eine Krone von 12. Sternen. Allein seyð böse ihr Päpstler und gebet auf dieses mahl wiederumb die Flucht/zu reden aus dem Esaia am 8.

Mann sehe den Text recht gnau an mit seinen Umständen und Redens-Arten/ und sage so dann/ ob solcher sich füglich und in allen auf die Jungfrau Maria ziehen lasse?

Einem gelehrten Håupte ist anfänglich beband/wie das zwar Johannes in diesem Buche lauter Offenbahrungen geschrieben; aber mit denenselbè nicht so wohl auf die vergangene/als auf die zukünftige Zeiten und Begebnisse der Christlichen Kirchen gezielet: Gestalt denn Gottes Sohn selbst solche seine Offenbahrungen

also



also intimiret, Schreib was geschehen sol/und darnach Apoc. 17  
v. 1. & 19.

Nun ist aber ja alles dasjenige/ was sich mit der Jungfrau  
Maria und ihrer Geburt / die auch hier nahmbhafftig gemachet  
wird/ zugetragen/ gangen 90. Jahr zuvor geschehen / ehe Johan-  
nes seine Offenbarung an das Licht gestellet; Ey darumb kan Jo-  
hannes ja mit dieser Matronen die Jungfrau Mariam nicht ei-  
gendlich meinen:

Und was? Es stehet ja von dieser Matronen ausdrücklich  
kurz nach unserm Texte / daß Sie grosse Qual zur Geburt  
gehabt / und in ihren Kindesnöthen geschrien; Wollen dann  
nun dieses die Papisten zugeben? welche sonst mit vollem Mun-  
de von der Marien ausschreyen/daß Sie ohne Sünde gewesen/also  
auch keine Straffe der Sünden / dergleichen die Geburts-  
Schmerzen doch sind/ empfunden noch erduldet; Wie können sie  
dann nun / rebus sic stantibus, solchen Text auf die Mutter  
Mariam ziehen?

Dahero Ribera ein Pabstler selbst mit seinen complici-  
bus es in diesem Stück durchaus nicht halten wil / vorwendend/  
es lasse sich dieser Text so gar genau und accurat auf die Mutter  
Gottes nicht ziehen.

Etliche unter unsern Theologen, alludiren mit dieser Ma-  
tronen auf dasjenige Volk / auf diejenige unschuldige Kirche  
die bevorab zu den Zeiten *Lutheri* und seiner Eltern im  
Pabstthumb gewesen / und von dem Allerhöchsten / der die Sei-  
nigen noch immer kennet / wunderbarlicher weise erhalten worden/  
Apoc. 18. v. 4. Denn diese haben eben ein Knäblein geboren / nem-  
lich unsern seligen *Lutherum*, der zwar anfänglich ein ohnmächti-  
ges Kind / hernach aber zu einen rechten *Martin* und Heldenman  
geworden.

Dannen-  
hauer. in  
L. Cat.  
Part. III.

D

Und



Und wider den habe sich auch der blutdürstige rothe Purpur-Drache mit seinen Häuptern und Zehen Hörnern/ das ist: Das Pabstthumb mit allen Bischöffen/Prälaten und Sophistischen Köpffen aus ganzer Gewalt gesezet / umb Jhn gar zu verschlingen/ oder doch durch eine gewisse manier aus den Nessel und Wege zuräumen.

Allein! wie allhier von dem Kinde/ welches das Weib geboren/ stehe/ daß es eine eiserne Ruthe ergriffen/ die Heyden damit zu bändigen und zu weiden; Also habe auch der selige Lutherus das zweyschneidige Schwerdt des Geistes/ Hebr. 4. den eisern Griffel des Wortes GOTTES / Hiob. 6. ergriffen: und damit den Römischen Löwen sein Haupt zerschmettert/ die Ketten der Babylonischen Finsternisse aufgeschmissen/ den Antichrist hervor gezogen/ die Freyheit der Gewissen eingeführet und die Heydnischen Bacchanalia und Ceremonien zertrümmert / verworffen und abgeschafft.

Und wie von diesem Kinde stehe/ daß / als der Drache gesucht/ es zu verschlingen/ solches GOTT zu sich gezogen und in seinem Vater-Schutz genommen; Also habe sich Gott des theuren Lutheri / als von dem Pabste dem Römischen Kayser zugemüthet worden/ und Jhn bevorab in seinem Pachtmo zu Wartenburg/ da Jhn noch Teuffel noch Zauberer ausforschen können/ mächtiglich beschützt; Wannhero der selige Mann solche hohe Gnaden-Werck in Kindlicher Demuth erkennet / und demnach GOTT zu Ehren und dem Pabst zu Truze hochfreudig angestimmet:

Ein Feste Burgk ist unser GOTT  
 Ein gute Wehr und Waffen:  
 Er hilfft uns frey aus aller Noth/  
 Die uns ietzt hat betroffen.

Allein



Allein! die meisten der Unserigen / mit denen es auch besagter Ribera hält / verstehen durch solche Matrone / wie die ganze streitende Christliche Kirche / also auch ein jede particular-Kirche / sie besinde sich nun in der Stadt oder auf dem Dorffe; welche aus den Seiten Blute Christi und aus dem unvergänglichen Samen dem lebendigen Worte Gottes gezeuget / bevorab zur Zeit derer Verfolgungen mit Schmerzen geboren / anfänglich durch die Apostel / nachfolgendes durch Lehrer und Prediger ihrem Heyland Christo als eine reine Jungfrau zugeführt / von dem Heiligen Geist ihm anvertrauet / und durch die Krafft des Wortes und des Blutes Christi (oder der Sacramenten) fruchtbar gemacht worden;

Und dahit zielt auch Paulus mit den Zeugen durchs Evangelium in Christo IESU / 1. Cor. 4. v. 15. mit den ängsten gebähren / Gal. 4. v. 19. mit dem Vertrauen einem Manne / und Christo eine reine Jungfrau zubringen / 2. Cor. 11. v. 2. mit unser aller Mutter seyn / und viel Kinder haben / Gal. 4. v. 26. 27. und Esa. 54. v. 1.

Und wie nun diese Meynung der Intention des Heiligen Geistes allerdings gemäß; und also durch solche Matrone niemand anders verstanden werden kan / als die Christliche Kirche / die Braut Christi / seine Liebe / seine Taube / wie Sie unter der Gestalt einer anmuthigen Weibespersion durch das ganze Hohelied eingeführet wird.

Also werde ich traun! so gar nicht irren / noch gewaltthätig handeln; Wenn ich Sie wie der gegenwärtigen Jungfer Braut und allen Christlichen Weibesbildern / also uns sämptlichen / als Kindern und Gliedmassen solcher Kirchen zum Muster und Beyspiel vorstellen / und was für qualitäten und Tugenden von Ihr anzunehmen / in Einfalt zeigen werde.



Diese Matrone / liebste Herzen / weiß sich sehr wohl in ih-  
ren Gott und den Hohenpriester Christum zuschicken / Sie  
siehet bey Ihm in grossen Gnaden / und ist demnach

### In seinen Augen anmuthig.

Dieses deutet der Evangelist und Apostel an / wenn er spricht: **Es**  
erschien ein groß Zeichen im Himmel; lieber! was wird doch  
wohl immer / durch diesen Himmel eigentlich verstanden? nicht  
der Glori- und Paradies-Himmel / darinnen die Auserwehleten  
und selig-Verstorbenen sich sambt ihren Gott / den sie intuiti-  
vè von Angesicht zu Angesicht anschauen / in lauter Freude und  
Herrlichkeit / die ihnen bereit / befinden; Dann von diesem Him-  
mel / darinnen dieses Weibsbild erschienen / wird gesagt / daß in  
demselbigen auch der rothe Drache der Teuffel sambt sei-  
nem Anhangen gemercket worden / welches von dem Glori-  
Himmel nicht mag gesagt werden / weil aus demselbigen solcher  
stolze Feind schon längst gestürzet worden / besage des wahren  
Mundes Christi: Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel  
fallen / als einen Blitz / Luc. 10. v. 18. oder wie solche Worte *Dan-*  
*nenbauerus* aus dem *Theophylacto paraphrasiret*: Es ist nichts  
neues / was jetzt fürgeheth mit der kräftigen Verstoffung des  
bösen Geistes aus den Herzen der Besessenen / ich war wohl  
ehe dabey / daß ich ihn habe sehen fallen vom Himmel / schnell  
und plözlich wie ein Blitz. *Theophilacti* Worte sind: Ne mi-  
rum vobis videatur, si Dæmones vobis subjiciantur, eorum  
quippe Princeps jam pridem è cælo decidit, neq; vim ullam  
jam reliquam habet, quod, etsi non viderunt homines, vidi e-  
go, qui & ea, qui non videntur, video: Sondern es wird durch  
diesen Himmel verstanden / der Gnaden-Himmel der Christ-  
lichen Kirchen / wird sonst in heiliger Schrift das Himmels-  
reich genennet; besonderlich Matth. 13. v. 31, 6. 20. v. 1. Darinnen  
GOTT



GOTT mit seiner Gnade ebenfalls gegenwärtig ist / sie betveget und regiret / darinnen die Sonne Christus / der primus motor der Heilige Geist / die Sternen die Frommen / der Gold-gelbe Silber-weiße Glanz der Glaube und ein unbesfleckter Wandel / und so fort.

Und darinnen befindet sich auch auf Gottes zulassen annoch / läuft herum in seinen Circulu der rothfeurige Drache / die Gottlosen schon hier zu ängsten / und die Frommen im Glauben und ihrer Gedult zu prüffen / Hiob. 1. Ephes. 6.

Und in solchem Hümel erscheinet nun diese Matron / kurz und mit einem Worte; Sie hat durch den Glauben an Christum bey Gott Gnade funden / Luc. 1. v. 32. Welche Gnade sambt der Gerechtigkeit vor Gott kömmet durch den Glauben an Jesum Christ zu allen / und auf alle / die da gläuben / Rom. 3. v. 22. 24. und in solcher Gnade stehet Sie nun als ein Theil des Himmel-reiches / als ein Kind Gottes / und hoffet auch ferner durch solche Gnade Jesu Christi / wie die Kirche Alttes Testaments und alle ihre Erk. Väter und Erk. Mutter selig zu werden / Act. 15. und in den Glori. Himmel zu gelangen.

Und weil Sie nun mit ihrer hypostasi des Glaubens / Heb. 11. in solcher Gnade tieffeingewurkelt und feste stehet / auch als eine Außertwehlte lauter gratias und Freundlichkeiten / Col. 3. von sich streuet und leuchten läset vor den Menschen / Matth. 5. So ist Sie auch passivē bey Gott in sonderbahrer Liebe / Ephes. 1. v. 5. eine rechte gratiola und lieblich dem H. Ern / Sie hat ihm gleichsam das Herz verwundet und genommen / Cant. 4. v. 9. und rühmet demnach mit singenden Munde:

Allein GOTT in der Höh sey Ehr /  
 Und Danck für seine Gnade /  
 Darumb / daß nun und nimmermehr  
 Mich rühren kan kein Schade /  
 Ein Wohlgefallen Gott an mir hat.

Fol.



Folget Ihr nach/ Christliche Braut und Weibsbilder/  
als die Ihr Sie nun habet zum Fürbilde/ und lernet euch auch  
fein Christlich in euren Gott schicken / an seine Gnade steiff  
und feste halten / und in seinem Gnaden- und Liebes-Him-  
mel rechtschaffen und unbeweglich zustehen.

Ihr sehet und fühlet es ja fast leider! selbstes/ in was vor  
Kummer und Jammer/ Uns und Euch / das Erste Weibsbild  
auf den Erdboden gestürzet/ und wie Sie uns durch einen einzigen  
Biß umb das Recht zum Himmel und Gottes Huld und Liebe ge-  
bracht/ also/ daß wir nun von Natur sind Kinder des Zorns/  
ferne von GOTT/ ohne GOTT/ Frembde auffser den Himo-  
mel und der Bürgerschaft Israhel/ Ephes. 2. v. 3. 12 13. denn/ sa-  
get Sirach/ die Sünde/ und die darauf erfolgende Verliehrung  
der Gnade Gottes und des Himmels/ kömmt her von einem  
Weibe/ Sir. 25. v. 32. und der Apostel; Adam ward nicht ver-  
führet / ver stehe Seductione formali & animò fallendi, das  
Weib aber ward verführet/ und hat die Ubertretung ( und  
die Straffe der Ubertretung/ ) als da ist die Verliehrung des Rech-  
tes zum Himmel/ eingeführet / 1. Tim. 2. v. 14.

Hat Euch nun GOTT in Euer Kindheit/ da Euch Hülffe  
vonnöthen war / da Ihr als ein auf dem Felde ligendes und  
von aller Welt verlassenes und verachtetes Kind in euren Blu-  
te da laget/ Ezech. 16. v. 6. Gnade und Barmherzigkeit finden  
lassen/ Hebr. 5. und Euch als abtrünnige Töchter umb Christi des  
Geliebten/ und des Kindes in Gnaden/ Rom. 5. von dessen Fü-  
le Ihr Gnade umb Gnad bekommen/ Ephes. 1. Johann. 1. in  
seinen Liebes- und Gnaden- Himmel wieder auf- und ange-  
nommen/ Jer. 3.

Es so dancket nicht allein diesem Euren GOTT dafür mit zur  
Erden gebückten Halse; sondern trachtet auch dahin in guten Wer-  
cken/

cken/



cken/ daß Ihr aus solcher Gnaden Gottes nicht wieder fallen möget. Was jener von Grosser Herren Gnade saget: Fürstengnade ist nicht eisern / noch mit Nägeln angeheftet / sondern nur von Wachs / oder mit Wachs angekleibet; und hält man sich anziemlich / und Sie wird vom Zorn erhitzt so zerschmelzt sie und fället zu Boden / und man aus derselben. Und jener Didacus Arias wünschet vielmahls / daß er einen Diamanten Nagel und Hammer bey sich haben möchte / wann er mit seinem Könige umgehen sollte / auf befragen: Warumb? sagte er: Damit ich die wandelbahre Gnade mit einem Nagel befestigen könnte / mich derselbigen zuversichern; Das läset sich in gewisser masse von Gottes Gnade auch sagen: Des ist umb ein für unsern Augen leichtes zuthun / umb eine einkige Sünde wider das Gewissen! so wird Gott entriestet / und wir fallen aus seinen Himmel / Huld und Gnade; und heist so dann wie der Apostel saget: Ihr habt Christum verlohren / und send von der Gnade (dem Gnaden-Himmel) gefallen; Gottes Gnade ist euch zu zerschmolzen Wachs worden / Gal. 5. v. 4. Denn die Untugend scheiden uns und unsern gnädigen Gott von einander / Esa. 59. v. 2.

Darumb welche unter Euch sich läset düncken / daß sie in Gottes Hulde stehe / mag zusehen / daß Sie durch Schande und Laster nicht wiederumb daraus falle / I. Cor. 10. v. 12. So dann werdet ihr euch nicht allein als wahre *αἰδέσθαι* erweisen / sondern auch als die Geistlichen Gnaden-Schwester rühmen können der unfehlbahren Hoffnung zum Glori-Himmel / sagende mit Paulo: *ἐσθὴκαμεν*, Wir stehen in der Gnade Gottes / und rühmen uns darbey der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit / die Gott geben wird / Rom. 5. Ja wir alle und ieder / sampt und sonder / die wir als verjagte und verstoffene Banditen-Kinder in der heiligen Tauffe aus des Teuffels Reich und Rachen



in solchen Gnaden-Himmel eingetreten sind/ mit lieblicher Empfahung unsers Seelen-Bräutigams Christi; Lasset dieses Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihm nicht / denn dessen ist der Himmel und das Reich Gottes/Marc.10. Komm her meine Braut von Libanon / gehe herein / tritt her von den Wohnungen der Löwen und von den Bergen der Leoparden/Cant.4.v.7.8. sollen nun wohl zusehen/das wir durch die Werck des Fleisches / durch Ehebruch / Hurerey/ Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Feindschafft / Hader / Neid/ Zorn/Zanck / Zwietracht/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen/ Gal.5. nicht selbst ein Loch durch solchen Gnaden-Himmel machen/ und uns muthwillig hindurch stürzen/das demnach Gottes Sohn wehemüchtig zufragen Ursach: Bedencke wovon du gefallen bist/Apoc.2.v.6. Sondern das wir uns vielmehr durch die Früchte des Geistes/ durch Glauben/Liebe/ Hoffnung und andere Christliche Tugenden befestigen / und mit allen Kräften dahin trachten/ das wir sambt allen Heiligen und Auserwehltten nuser Lebenlang bleiben mögen in Gottes Gnade und Barmherzigkeit/ denn die Heiligen sind bey Ihm in Gnade und Barmherzigkeit/ Sap.3. und 4.

Ob wir nun in der Gnade Gottes /so haben wir schon hienieden auf Erden unsern Himmel. Denn was heist im Himmel seyn/ denn in seinem gnädigen Gott leben und weben/ gleich wie unter Gottes Zorn schweben/ heist schon mehr als mit halben Leibe im Höllischen Schwefelbache ligen; Und wie die im Himmel sind/ Leben und volle Genüge am Leib und Geiste haben/ Also was mag dir fehlen/wenn du bey Gott in Gnaden stehst?

Geräthestu in Leibes Noth: in Mangel und Dürfftigkeit/ in Armuth und Blöße durch Brand/ Feuer/ und andere Ungemach/ und die fast gleiche Höllen-Angst wil sich schon umb dein  
Herz



Herkelagern / das Fleisch wil anfangen zu wehklagen; wo nun hinaus! Ach Gott! was nun anzufangen! niemand jammert sich auch deiner / niemand niemand nimmet sich deiner auf dem Erdboden rechtschaffen an; Ezech. 16. Du stehstu nur in der Gnade Gottes / so stehstu in einen Feisten Gutte: du darffst nicht allein für deinem Gott kecklich treten / ausruffen und sagen; Ich suchte Hülffe bey Menschen und fand keine / da gedachte ich Herr an deine Barmherzigkeit wie du allzeit geholffen hast Syr. 51. v. 10. 11. Sondern es wird auch würcklich schon ein Himmlischer Freuden-Schein in deinen Herzen aufgehen / und Gott wird helfen; denn wenn Trübsal da ist / so gedenccket Gott der Barmherzigkeit / Habac. 4. Und wenn Gott zürnet / so erzeiget Er Gnade und Güte / Job. 3.

Und was Er läset nehmen durch Krieg und Brand / das segnet Er wiederum mit milder gnädiger Hand, aber zu seiner Zeit: denn

Er weiß schon wenns am besten ist /  
Er braucht an uns kein arge List /  
Des sollen wir Ihm vertrauen.

Daß du so dann wirst heraus zubrechen Ursache haben: Ich dancke dir Herr König / daß du mir geholffen hast nach deiner grossen und hochberühmten Barmherzigkeit / nach besagten 51. c. Sirachs.

Geräthestu in Seelen-Noth; Deine eigene Gedancken verklagen dich / dein eigen Gewissen beisset dich / daß du offters zu leichtfertig gewesen / Hiob. 39. daß du das gute / daß du thun sollen / nicht allezeit vollbracht / sondern vielmehr das Böse / daß du nicht thun sollen / Rom. 7. Die Höllen- und Gewissensangst wil sich auch allmehlich angeben, Denn ie zarter und reiner ein Gewissen / ie hefftiger und geschwinder die Gewissens-Angst; D hättestu es nur nicht zu starck gemacht / daß du aus  
E der



der Gnade gefallen: Und gesetzt / du hättest es so starck gemacht als das gefangene Juda / als der grössste Sünder Saulus / und du legest nur mit ihnen dar vor Gottes Antlitz / bußfertig seufftende: Ich lige da mit meinem Gebet / nicht auf meine Gerechtigkeit / sondern auf deine grosse Barmherzigkeit: Ach Herr höre; Ach Herr sey gnädig. Dan. 9. v. 18. 19.

So wird sich die Himmlische Lust schon / bevorab im Reichthum Stul durch einem heimlichen Gnaden-Blick wiederumb angeben / daß es wird heißen: Ich war nur ein wenig zornig / aber nun wil ich mich wieder zu Jerusalem (zu diesem Kinde) kehren mit Barmherzigkeit Zach. 1. v. 16. Denn der Herr ist gnädig und barmherzig / und vergiebt Sünde / und hilft in der Noth denn seine Barmherzigkeit ist so groß / als Er selber ist Sir. 2. v. 23. Ach ja! Herr / Herr Gott / barmherzig und gnädig / gedultig und von grosser Güte / Gnade und Treue / der du beweisest die Gnade in 1000. Glied / und vergiebest Missethat Ubertretung und Sünde Exod. 34. v. 6. 7.

Geräthestu in Todes- Noth: deine Lieben und Freunde treten von ferne und schauen deine Plage. Psal. 38. Der Medicus selber nimmet Abschied und lehret dir den Rücken: Die Füße fangen schon an zu erfalten / das Herze zu bochen / der Hals zu kochen / der kalte Todes-Schweiß in allen Gliedern aus zuschlagen / deine Augen beginnen zu brechen und sehen nichts als dicke Finsternisse; Dein schwaches und jaghaftiges Fleisch fänget auch an zu keuchen: O meines Jammers und Herzeleides; Jerem. 10. Nun muß ich zur Höllen Pforten fahren Es. 38. v. 10. Du stehst nur in der Gnade Gottes / getrost / getrost! Das Blat wird sich bald wenden: Das verborgene Gnaden-Antlitz wird sich bald mit der ewigen Gnaden hervor thun Es. 54. Die Gnade Gottes wird in dir Schwachen bald mächtig werden 2. Cor. 12. Der Glori. Himmel wird sich bald auf thun / daß du / als

als



als ein rechter ἀδελφός, ἀδελφὴ Christi unter den Gesang und Geleite der Heiligen Engel:

Diese Seele lebet ewig in Gott/  
Der sie allhier aus lauter Gnad  
Von aller Sünd und Missethat/  
Durch seinem Sohn erlöset hat/

Wirft da hineingehen und ihm für seine immer für und für währende Gnade danken/ Psal. 119. Denn die Heiligen des Höchsten (die bey Gott in Gnaden sind) werden das (Himmel-) Reich einnehmen / und werdens immer und ewiglich besitzen/ Daniel 7. v. 18.

## II.

Schauet ferner an / liebe Herzen / diese Christliche Matron und nehmet war / wie Sie sich auch sehr Lob-würdig weiß in ihre Affecten zuschicken und demnach

## 2.

Ist in Ihrem Herzen demüthig.

Wofür estimiret Sie sich denn? Hält sie sich etwa für eine Himmels-Fürstin / darumb weil Sie in den Himmel und auf den Monden stehet? oder lässet sie sich ihre Kleidung zu hochmüthigen Gedancken verleiten / und gibt sie sich gar für eine Königin aus / weil sie in einem Gold-gelben Stücke und in einer Krone von 12. Sternen dastehet?

Ach nein! der Evangelist drücket ihr Herz und Gemüthe weit anders aus / sagende: Es erschien ein Zeichen im Himmel ein Weib / γυνή, versteh / das sich selbst für ein Weib / für ein schwaches elendes Gefäß erkandte / mit niedergeschlagenen Augen und schambafftigen Angesichte in aller Demuth darstund / beydes ihre Geburts-Schmerzen erwartende / darbey denen Weibes-bildern ohne diß der Hochmuth vergehet; als auch sich in allen reguliren-



gulirande nach den Humor ihres Hohenpriesters und Bräutigams Christi / der da sanftmüthig und von Herzen demüthig Matth. 11.

Ach! ahmet ihr in diesem Stücke nach Christliche Braut und Weibesbilder / und lernet nicht weniger euere Affecten die sich in die Höhe schwingen wollen / sein Lobwürdig unterdrücken / bedencket / wer auch Ihr seyd? nemlich ebenfalls blosser Weiber; Was sind nun aber Weiber? Der Apostel Petrus gebraucht wenig Worte und macht ein kurzes Gepränge; *οργανά αδυνάστερα* vascula, instrumenta infirmiora, schwache Werkzeuge / 1. Pet. 3. v. 7.

Nun ist es nicht ohne / Weibesbilder sind schwach / 1. dem Leibe nach / zart und schwach an Muth / schwach an Kräften / schwach an Gliedern.

Zwar es hat wohl ehe muthige / tapffere und sehr starcke Weibesbilder gegeben / die es wohl den Heldenmüthigen Männern gleich oder zuvor gethan. Waren nicht die Debora / die Jael / die Judith tapffere Heldinnen? Was für einen grossen Heldenmuth hatte jene Penthesilea, von welcher *Virgilius* 1. *Aen.*

*Penthesilea furens mediisque; in millibus ardet,  
aurea subnectens exerta cingula mammae  
bellatrix, audetque; viris concurrere virgo.*

Was für einen Heroischen Geist jene Orithya? was für ein unerschrocken und incomparabel Gemüthe die Semiramis? gestalt von dieser *Justinus* schreibt *lib. 2. c. 4.* Quod mulier non foeminas modo virtute, sed etiam viros anteiverit. Was für eine starcke Matron war Elisabeth, Caroli V. Gemahlin / welche konte ein grosses Hufeisen zerbrechen / als wenn es hölzern wäre / ja auch wohl gar einen Panzer zerreißen; Allein diese Exempel sind rar, und demnach mit desto grössern Fleiß aufgezeichnet worden /

Es



Levinus Lemnius und Lactantius wollen die natürlichen Ursachen ausdrücken/woher es komme / daß manche Weibsbilder / von Männlichen Sinn/ Muth und Kräften/weil sie nehmlich in dextra parte uteri, allwo sonst die Männliches Geschlechtes/ ihren Sitz hätten/concipiret/gebeget und ernehret würden; daher bekämen sie auch Männliche Spiritus, ein Männliches Herz/ein frischen Muth/ stärkere/ längere und grössere Glieder/ gleich wie hingegen die jenigen Mannsbilder / die sinistra parte concipiret würden/ viel Weibliches bekämen/ weisere Haut / subtilere Gliedmassen/ eine kleine Stimme/ ein glattes Kinn/ einen Weiblichen Sinn. Wir lassens dahin gestellet seyn; Inmittels sind ordinariè die Weiber nach dem Petrinischen Ausspruche meistens theils schwache Gefässe.

Schwach sind sie auch 2. dem Gemütthe nach / lieber Gott! wie schwach sind sie doch immer in Geistlichen Wercken? was kan der leidige Satan eher zur Ubertretung des Gesetzes/ zur Abgötteren/ zur Zaubererey/ zur Unzucht/ zur Hoffart verleiten/ als ein Weibsbild? wie er dessen eine Probe an den ersten Weibsbilde abgelegt. Und was vermögen sie in Politischen Welt-händeln; haben sie keinen Rathgeber / Beystand oder Curatoren; so können sie offters nichts / als weinen: Darumb siehet auch dort Salomon solche thränende Weiber in den Städten des Gerichts/ Pred. 4. Ach! was sol ich sagen von Hausfachen? legt der Mann das Haupt und gehet zu Bette unter die Erden; so fället nicht allein aller respect, aller Schutz/ sondern auch alle Nahrung dahin/ und kan also dann das Weib weder schwimmen noch waden/ sondern bleibt eine Wittwe die nichts als ein weites Weh vor sich siehet; ein Weib daß bloß Leide trägt / warumb? weil ihr Mann/ ihr Schutz / ihr Hausherr gestorben/ 2. Sam. 14. 35.

D 3

Die

Levinus  
Lemn. 1. p.  
de occult.  
nat. mir.  
c. 4. p. 16.  
Lactant.  
lib. de opif.



Dieses erweget demnach wohl Christliche Weibesbilder / und lasset euch solches verleiten zur Christlichen und geziemenen Demuth.

Seyd demüthig gegen euren GOTT im Himmel / in Herzen / in Geberden / in Kleidungen. So offte die heilige Schrift der stolzen Töchter Zion gedencket / so offte fället sie ein schlechtes Urtheil: und es ist auch fast meistens auf ein Lami mit ihnen hinaus gelauffen / daß endlich ihre Krone zu Nichte / zu Nichte / zu Nichte gemacht / Ezech. ii. daß ihre Zöpff ausgeflochten / ihre Füße entblößet / ihre Scheitel entdeckt / Esa. 47. v. 10. daß ihre hohe Augen geniedriget worden / und weil sie hohe Leute seyn wollen / sie sich endlich bücken müssen Esa. 2. v. 11.

Darumb nehmet an den Humor dieses Weibesbildes / und ziehet an den Sinn der Judith, die für Gott trat / bekennende; Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen / aber allezeit hat dir gefallen der Demüthigen Gebet: Judith. 9. Seyd auch demüthig gegen euere Eheherren / und haltet sie in Ehren wie der Perser und Meder Weiber thun solten Esth. i. v. 20. erweget zugleich wohl / daß alle euere Krafft / Respect, Schutz und Unterhalt nach GOTT von Ihnen herrühre / und werdet demnach an Ihrer Seiten nicht zu Achaien-Weibern / die gerne das Meisterlied sungen / zu hochmüthigen Basthen / zanksichtigen Kantippen / die fast nichts thät / denn das sie täglich gleich einem knarrenden Horn-Rade dem guten alten Socrati die Ohren voll machte / ängstete und quälte; Denn Gott spielet meistens mit hochtrabenden Weibern / die seinem Geboth sich muthwillig widersetzen das depoluit, daß wenn sie zeit wehrender Ehe nicht einen einzigen Herrn über sich erdulden wollen / sie so dann nach tödlichen Hintritt ihres Ehemannes / viel / viel Herren erkennen und manchen Verjungen ehren

ehren



ehren müssen; und heisset demnach/ wie dort bey dem Esaia stehet:  
Herunter Jungfrau du Tochter Babel/ setze dich in den  
Staub / setze dich auf die Erde. Esa. 47. oder wie Jeremias  
redet: Herab von der Herrlichkeit du Tochter/ die du zu Di-  
bon wohnest / und sitze in der Dürre. Jer. 41. v. 18. und darff so  
dann auch öftters mancher Veringschätziger ihnen zumuthen; Bü-  
cke dich daß wir überhingehe/ und lege deinen Rücken zur Er-  
den/ und wie eine Sasse daß man überhin lauffe. Esa. 51. v. 13.

Darumb so erweget dieses bey Zeit/ bezwinget euer Affecten,  
und gebet Ehre dem Ehre gebühret. Ahmet in diesem Stücke  
nach der Demuth wegen noch biß diese Stunde berühmten  
Saren / die war Abraham gehorsam und hieß ihn Herr  
1. Pet. 3. so werdet ihr euch nicht nur als ihre Töchter sondern  
auch als wahre *αδελφαι* und Schwestern des demüthigen Hey-  
landes erweisen.

In Summa; Wir sambt und sonders haben keine Ursache/  
den Hals in die Höhe zu heben/ die Nase empor zu tragen / trokig  
und hochmüthig einher zu gehen. Denn lieber! was sind auch wir  
eigentlich? sind wir nicht Weiber / so sind wir doch Menschen/  
von Weibern geboren/ Hiob. 14. Erdene Söhne / wie sich die  
Athenienser nemeten/ *Vasa fictilia* / Thönerne gebrechliche zu-  
sammen gepappte Gefässe. 2. Cor. 4.

Eine Thönerne Statua oder herrlicher Blumen Krug in ei-  
nes grossen Herren Garten/ mögen so herrlich prangen/ als sie wol-  
len/ thut man einen einzigen blossen Schlag darauf / so fallen sie zu  
trimmern/ und ihre Herrlichkeit zu boden: So ist's auch mit uns  
Menschenkindern bewand / wir dörfen nur einen einzigen rechten  
Schlag oder Wurff in das Genicke oder sonsten in einen uurech-  
ten Ort bekommen/ ja ein einziges Schlag-Flußgen darff uns nur  
recht berühren/ so ligen wir da / wie der hochmüthige und ge-  
fällte Philister, 1. Sam. 17. v. 49. wie zerschmiessene Töpffe.  
Psalm. 2.

Denn



Denn es ist ja alles was wir Menschen umb und umb haben/weibisch / schwach/ gebrechlich/nichtig/ mit einem Worte ein recht gepaptes Wesen/ein wahrer Schemen. Gebrechlich/vergänglich und nichtig sind unser Hauß und Güter; Gebrechlich/weibisch und nichtig sind wie besaget / unsere eigene Leiber;

Mich deucht/ es kömmt mir des Menschen Wesen und Thun vor/ nicht anders als ein groß Königliches und Fürstliches Feuerwerck/ dasselbige pralet von aussen auch offters bey Tage über alle massen sehr; bald siset es aus wie ein grosser hoher Atlas-Berg/welcher mit schönen Weibesbildern und Musen ausgezieret / bald wie ein grosser Triumphs-Bogen / darauf sich die vier Jahreszeiten in Weiblichen Schmuck sehen lassen / bald wie ein grosser Pfeiler und Pyramis, auf welchem alles artlich gepappet und auf das perspectiviste illuminiret ist/ bald wie ein grosser hoher Baum/ der seine äste in die Luft breitet; Allein es darff nur eine geringe Funcke in die Pulverpfanne kommen/ so gehet ein Stock nach den andern loß/ machet ein so groß gesperre in den Wolcken / als ob es die Luft und den Himmel einnehmen wolte/und wenn offters nur zwey oder drey Stunden vorbey/ so hat so dann alle Herrlichkeit ein Ende/ und ist mehr nichts übrig/ als ein häuffgen schwarze Asche /und etliche stücken verbrandtes Pappier.

Dergleichen Bewandnis hat es warhafftig auch mit uns Menschen/mñ unsern zeitlichen beweglichen Vermögen; Mancher Mensch hat ein wohlausgebauetes Hauß/ eine ausgeputzte Wohnung/ ein herrlich und mit Thürnen ausgezieretes Schloß / alle Gemächer und Stuben sind voll rarer Gemählte/alle Kammern voller Borrath; alle Kasten und Truhnen voller Kleider/Geschmeide und Geräthe; und fület alles / wo man sich nur hinwendet über die massen die Augen/ daß man nichts mehr thun kan/ als sich bloß verwundern muß.

Allein/



Allein/ach Elend! es darff nur ein unglückseliger feurriger Funck  
 eine glimmende Schnupffe in einen unrechtmäßigen Orth in die  
 Kammer / in den Stall / hinter das Taffelwerck / ins Bette und  
 Stroh fallen / da gehet alsbald eine Blut auf / nimmt eine Kam-  
 mer und Gemach nach den andern ein / die Flammen schlagen mit  
 Hauffen zum Fenster / zum Dache heraus / erfüllen die Luft und  
 durchfeuern die Wolcken / binnen einer halben Stunden ist alles  
 Vermögen alle Güte / alle Substantz und Herrligkeit dahin /  
 Esa. 40. v. 6. und sihet unser thränendes Auge mehr nichts übrig  
 denn ein rauchendes mit Asch angefülltes Tabecra, Num. 11. 3.

Und eben so gehet es auch mit unsern Menschlichen Körpern;  
 mancher vornehmer und zwar hochmüthiger Statifte, der es nun  
 aufs Höchste in der Welt gebracht / stehet offters da wie ein grosser  
 Siegesbogen / wer zu ihm wil und seines Schuges und Schattens  
 geniessen / der muß sich / wie Jacob vor Esau / wohl sieben mahl  
 auf die Erden neigen / Gen. 33. v. 3. Er stehet da wie ein unüber-  
 windliches Schloß / hat ein gewaltiges Ansehen / wer auch zu ihm  
 läuft / der findet da sein patrocinium und wird allenthalben ge-  
 schützet : Er stehet da wie ein grosser Fleischerer Pyramis, wie  
 ein grünender Lorberbaum / der da trozig sich ausbreitet ;  
 Allein lieber Gott ! es darff nur ein einziges hitziges Fiebrichen in  
 seine Herzens-Pfanne kommen / so durchfähret es den ganzen  
 Pallast und Stamm urplötzlich / und fället so dann ein solches sonst  
 scheinbares Gebäude / ein solcher Bogen / ein solcher Pyramis und  
 Lorberbaum in einem Nu übern Hauffen und endlich unter die Er-  
 den / und nach etlichen Monaten findet man mehr nichts übrig /  
 denn eine Hand voll Erd und Aschen / und heist wohl recht wie Da-  
 vid sagt : Da man vorüber ging / sihe / da war er dahin / ich  
 fragte nach ihm / da war er nirgend funden / Psal. 37.

Also bleibets allerding darbey / daß was wir Menschen  
 umb und umb uns haben / alles recht Weibisch / schwach / gebrech-

lich

lich



lich/vergänglich sey; und keiner Ursach habe hoffärtige Augen und stolzen Muth anzunehmen / Prov. 21. v. 4. oder seinen hochflatternden Affecten sich zu unterwerffen / sondern vielmehr dieselbigen zu compesciren/ sich für GOTT und Menschen zu demüthigen/ Jac. 4. und ie und allewege demüthiges Geistes zuseyn/ Esa. 57.

Jener alte Rabbi, der Acatia sagte: lieber Mensch/ wil dich die Hochmuth und Hoffart einnehmen / so bedencke bey dir wohl dreyerley / 1. Daß du unter Weiblichen Herzen / aus einem Schleim entsprossen / den man mit Ehren nicht nennen darff / 2. Daß du wirst einst für Gottes Gericht / und deines Wesens halber Rechenschaft geben müssen / 3. Daß du endlich zum Staube wirst / dar auf man mit Füßen herum trampelt.

Ach freylich ja / sol ein jedes Menschen-Kind dieses alles wol erwegen / der Demuth sich befließen / die Worte des Sirachs statt eines Kleinodes stets auf der Brust tragen: Was erhebt sich der arme Mensch vom Weibe geboren / die arme Erde und Asche / ist er doch ein schändlicher Roth / der zum Haupt / Nasen und allen Schweißlöchern hervor bricht / weil er noch lebet / und wenn er todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme / Sir. 40. v. 10. und dem Abraham wohl lernen nachsprechen: Ich bin Erde und Asche / Gen. 18. und demnach an der Demut feste halten / so werden wir auch in Gottes Augen wahre Annen und rechtschaffene Johanniten seyn / denn es bleibet bey dem Ausspruch Petri: Den Demüthigen gibt Er Gnade / 1. Pet. 5. v. 5. reichliche Gnade / Jac. 4. v. 6. Und wie dieses Weib in ihrer tiefsten Demuth hoch gnung von Gott erhaben worden / in dem Sie mit einer Krone bezieret in den Wolcken auf den Thronen stehet: Also wird auch uns GOTT bey unser Demuth schon erhöhen zu seiner Zeit / 1. Pet. 5. entweder in dieser Zeit durch auf-  
setzung



setzung einer güldenen Glücks und Segens-Krone/oder durch erhebung auf eine sonderbare Wolcke und Ehrentron/denn die sich demüthigen die erhöhet er/und wer seine Augen niederschläget/der wird genesen/Hieb. 22.v.29. oder doch am Ende unsers Lebens durch hochhebung unser Seelen in die heilige Stadt / in das neue Jerusalem/welches aussihet / wie eine zubereitete und geschmückte Braut/Apoc. 21 v. 2. Nun mein Gott! nun Warte und pflege mit deiner Gnade unser in dieser Zeit/ und hebe uns so endlich hoch in Ewigkeit!

## III.

Werffet ferner liebe Herzen/ eure Augen auf diese Apoclyptische Matron/und nehmet zugleich war/wie Sie sich auch so arthig und beherzt/ in ihr zugestoffenes Kreuz und Unglück weiß zuschicken/ und wie

Sie z. ist in Demselben  
reche Großmüthig.

Gestalt dahin zieleet der Apostel/wenn er Sie nennet ein groß Zeichen; Es erschien ein groß Zeichen im Himmel. Was für ein groß Zeichen? portentum a dmodum notabile & maximè memorabile, schreibt D. Hoe hierüber/ ein dergleichen Zeichen/welches wohl werth/das man Augen/Herz und Gedancken darauf werffe und wende; oder wie es D. Kromayer giebet σημεῖον ἀντιλεγόμενον, ein Zeichen dem widersprochen wird / wie dergleichen von unserm Hohenpriester enunciret der alte Simeon Luc 2. v. 34.

Warumb wird aber lieber! eben diese Matron also genennet? ie darumb/weil sie eben das σημεῖον, der Scopus und Zweck ist/darauf zwar der rothe Drache/ der höllische Feind alle seine blutige Verfolgungs-Pfeile richtet/die Sie aber alle auch instar σημείου als ein unüberwindliches Zeichen auffänget/aushält / und endlich rückprallend machet.

F 2

Und



Und ich meine ja / das arme Weib hätte sich zu den Zeiten der abscheulichen Verfolgungen leiden müssen / da der alte Drach und böse Feind alle seine Anschläge wider Sie gerichtet / alle feurige Mordpfeile durch die Heydnischen Tyrannen / Saracenen / Türcken und endlich durch die von dem Blut der Heiligen trunckene Babylonische grosse Dame loß gedrückt: Allein stetic instar signi insuperabilis, Sie ist ja feste gestanden gleich einem Hause / das auf einen Felsen gegründet / Matth. 7. Sie ist feste gestanden auf den Grund der Propheten und Apostel da Christus Jesus der Eckstein ist / Eph. 2. Durch einen steiffen Glauben und durch die unwanckende grosse Heroische Gedult / daß ob gleich die Höllische Pforten gewütet und gewallet / und andere grosse Raubeberge mit von ihrem Ungestümm eingerissen / selbige sie dennoch nicht überwältigen können / Ps. 46. Matth. 16. Sondern Sie ist lustig geblieben / hat ihnen Großmüthig unter die Nase geschmüppet / keck und triumphirend singende: **Troß dem alten Drachen /  
Troß des Todes Rachen /  
Troß der Furcht darzu /  
Lobe Welt und springe /  
Ich steh hier und singe  
in gar sicherer Ruh!  
Gottes Macht / hält mich in acht /  
Erd und Abgrund muß verstummen /  
Wenn sie noch so brummen / aus den 46. Psalm.**

Und solche Großmüthigkeit bey allen einbrechenden Unglück lernet auch dieser Matronen ab / Christliche Braut und Weibsbilder; seyd auch Ihr signa animositatis, Seulen / die in allen Sturm der schändlich blasenden Winde unbeweglich stehen / mit dem Beywort: **Wer wil wider mich seyn. Wer wil mich scheiden / Rom. 8.**

Uch



Ach lieber Gott! ein Christliches Eheweib muß offters / und bevorab bey angehender Ehe Signum contradictionis seyn / der der Ehetuffel durch seine läster- und plauder-Mäuler / die da Hader anrichten / auch offters Fürsten uneins machen / und den Nächsten auf keinen guten Weg führen / Prov. 16. v. 27. in ihrer gut-gefasten intention widerspricht:

So und so mache es / laß dir den Vorthel nicht nehmen / noch die Gewalt aus den Händen drehen; regiere und stelle nun alles an nach deinem Kopff; reformire was dir nicht gefället; wil man dir Eintrag thun / so hänge das Maul / oder thue es weidlich auf / und sage es Ihm / woran erß gefressen; Er muß doch Gott danken / daß er deiner Gnade geneussset. Sind ziemlich gestederte und geschmierte Pfeile. Allein! hier wird erfordert Christliche Großmüthigkeit / daß man in den eingegangenen Ehebund feste stehe; und sich noch wiegen noch wegen lasse durch solchen Satanswind / noch durch Schalkheit der bösen Menschen und Teuscheren / Ephes. 4. mit dem Beywort:

Wer wil wider mich seyn?

Wer ist / der mich wil meistern?

Ich hab einmahl meinem Eheherrn vor Gottes Antlitz zu meinem Häupte durch ein eidliches Ja auf und angenommen / und der ist nun mein Häupt / gleich wie Christus das Häupt der Gemeine / Eph. 5. Ich bin nunmehr an seinen Mund und an sein Gesetz verbunden / so lange er lebet / 1. Cor. 7. Er mache was und wie er wil / Sein Wille und mein Wille sol seyn ein Wille; Und gesetzt / er sey auch offters wunderbarlich / wil ich doch in allen billigen gehorchen / nicht nur allein den Gütigen / sondern auch den Wunderlichen / 1. Pet. 2. Darumb hebe dich weg von mir du Satanischer Mund / denn es stehet geschrieben: Gleich wie die Gemeine Christo ist unterthan / also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen / Eph. 5. v. 24.

§ 3

Und



Und liebe Herzen/ sinnet nach / was sind wir Christen in gemein in dieser streitenden Welt anders / als σημεῖα ἀντιλεγόμενα, Scopus malignantium; Zeichen/ auf welche viel Pfeile von Satan und seinen Schuppen losgeschossen werden / Jer. 9. die offerers durchs Herze gehen / die die Leber spalten / durch das Eingeweide dringen / wie die Pfeile eines Starcken / Psal. 120. Und das erfahren leider! besonders wir Lehrer und Prediger! Wir / wir müssen mit Christo! (Ach! wer wolte nicht mit Christo leiden?) sein Zeichen/ dem widersprochen wird; bevorab wenn wir das Werck eines Evangelischen Predigers thun / das Ampt redlich ausrichten / anhalten / zu rechter und zur Unzeit / straffen / dräuen / 2. Tim. 4. Ach! da spannen die Gottlosen den Bogen / und legen ihre Pfeile drauf / damit zuschiessen den frommen Prediger: Psal. 11. und üben solches aus entweder in den Zechen und bey sammenkünfften: da sie die bösen Zungen schnellen / hinterwerts und heimlich schießen Prov. 26. v. 18. oder bey vorfallender Occasion: wenn der Prediger ihrer bedarff; Ach! da/da/da weiß mancher ihm einen solchen Tück zubeweisen / der so weh thut / als ie ein Pfeil / der aus dem Köcher in die Nieren geschossen ist / Zhen. 3. v. 12. 13.

Allein was nun hierbey zuthun / sol man ablassen / und am Muthe matt werden / Heb. 12. v. 3. ach nein! Standum! stehet nun lieben Brüder / 2. Thess. 2. v. 15. Seyd starck in dem **HERREN** und in der Macht seiner Stärke / Ephes. 6. v. 2. Was jener Sinnreiche Mann / über das Christen-Creuz / an welchen ein stählerner glänzender Schild hing / darauf oben Christus und unten Christianus stund tröstlich geschrieben:

Nach diesem Christen-Zeichen  
Der Feinde Pfeile streichen /  
Und dennoch brechend weichen.  
Das gehet auch uns insonderheit an!

Ka



Rächen sich die Gottlosen und schiessen im Bercke des  
 HERRN auf uns loß; denn es heist hier bey uns/ wie dort stehet:  
 Die Sache ist des HERRN und das Ampt meines Got-  
 tes/ Esa. 49. so treffen sie nicht sowohl uns als Christum/ der un-  
 ser Schirm und Schild/ Psal. 119. v. 114. der der Schild für  
 uns Psal. 3. v. 4. der fänget auch nicht allein diese Pfeile auf/ und  
 leget sie auf sein tödtliches Geschosß Psal. 7. drücket sie wieder  
 loß in das Antlitz unser Feinde/ Psal 21. v. 13. zu ihren selbst ei-  
 gen Verderben: Sondern Er beschützet uns auch mit seinem  
 Schirm und Schutz als ein grosser Schattenschmacher Schild/  
 daß sie zwar schiessen aber nicht verletzen/ und wir so dann rühmen  
 können: Wer unter den Schirm des Höchsten sitzt/ und un-  
 ter den Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu  
 dem HERRN/meine Zuversicht/meine Burg/mein Gott  
 auf den ich hoffe/Psal. 91. Oder wie die Kirche singet:

Du bist mein Fels/mein Stärck/mein Hort/  
 Mein Schild/mein Krafft/sagt mir dein Wort/  
 Mein Hülf/mein Heil/mein Leben /  
 Mein starcker Gott/in aller Noth/  
 Wer mag dir widerstreben?

Absonderlich müssen wir Christen auf unsern Todens-Stroh / an  
 unsern letzten Ende seyn σημεῖον ἀντιλογόμενα, Zeichen denen von  
 dem Teuffel widerprochen wird/ denn weil der Mensch inne  
 wird/wenn er stirbet/ wie er gelebet hat/Sirach. 11. Oder wie es  
 in seiner Sprache lautet: συντέλεια ἀνθρώπου ἀποκάλυψις ἔργων αὐτοῦ,  
 und es die versio vetus gar sein gegeben: In fine hominis denu-  
 datio operum illius, wenn der Mensch stirbet so thut und de-  
 cket sich alles in seinem Verstande und Gedächtnis auf/  
 was er zeit seines Lebens begangen/und bishero gleichsam ver-  
 deckt gelegen; so gebraucht besonders der Teuffel die bösen, Wer-  
 ck



cke zu seinem Vorthail / macht draus feurige / durchdringende Pfeile / Ephes. 6. und scheust sie ins Herz umb uns hiedurch zufallen / und in Zweifel zustürzen. Ach! da ist Stehen vonnöthen: da/da ist Zeit zu practiciren was Petrus inculciret: Dem widerstehet feste im Glauben / 1. Pet. 5. da stärke / kräftige / gründe dich fein wohl auf den Felsen und Grundstein Jesum Christ / da ruffe getrost:

Hilff daß ich gar nicht wancke  
 Von dir HERR Jesu Christ;  
 Den schwachen Glauben stärke  
 in mir zu aller frist;  
 Hilff mir ritterlich ringen /  
 Dein Hand mich halte fest /  
 Daß ich mag frölich singen  
 Das consummatum est.

Da schwinde dich in seine Striemen als in die rechte Felsenburg / da halte dem Satan vor / den mit Gott gemachten Tauffbund: die vielfältig erhaltene Absolution und Vergebung deiner Sünde: Das gläubige Vertrauen zur Liebe Gottes / von der weder Todt noch Leben dich scheiden sol: Denn das sind die Waffen unser Ritterschafft / 2. Cor. 10. Was gilt's! der Satan wird weichen müssen / du aber wirst alles wohl ausrichten / und das Feld behalten / Ephes. 6.

Es wird in der Einsiedler Historia l. 4. c. 3. erzehlet von dem Petro Farenli, daß er vor seinem Ende eine geraume Zeit ganz Sprachlos gelegen / und mit seinem ängstlichen Seuffzen gnungsam zu verstehen gegeben / daß er grosse und schwere Anfechtungen in seiner Seelen lidte / lezlich als er fast verscheiden und seinen Geist aufgeben wollen / fänget er unvermuthet an also anzuruffen: Ego vici, ego vici, ego vici! Te Deum laudamus, Te Deum confitemur

Vid. Magnif. D. Geier. in Prov. c. 14. v. 32.

mur



mur! Ich habe überwunden / ich habe überwunden / ich habe überwunden! **HERR** Gott dich loben wir / **HERR** **GOTT** wir dancken dir. Welches Lied die Umstehenden vollends ausgesungen / er aber hat mit dessen Schluß auch sein Leben beschloffen. Ach wer nur festen Fuß bey Christo hält / einen guten Kampff kämpffet / der überwindet nicht allein / sondern Er ist auch als ein guter Streiter bey Christo in Gnaden / und wird endlich gar gemacht zu einem grossen Zeichen / zu einem Pfeiler in den Tempel unsers Gottes / nach Christi Verheißung in Apoc. 3. v. 12.

## I I.

Lasset uns auch beschauen

## Die geschmückte Mariam.

Wann nun ferner sich die Christliche Braut / sambt den Gottliebenden Weibesbildern / ja wir Sämtlich / uns als wahre *αἰδέλα* erweisen / und bevorab unsern lieben Gott gefallen wollen / so müssen wir nach dem Beyspiel und Muster dieser Matronen auch seyn

## II.

## Eine wohlgeschmückte Maria.

Es schreibet der berühmte Theologus unserer Kirchen *D. Dannenbauer* in angezogenen Orthe über diese Worte; dergleichen Meynung ebenfalls ist der unvergleichliche Theologus *D. Hoe*; Es ist dieses abentheuerliche Wunder-Weib ein rechtes Controfeu und Nachbild gewesen der hochgebeuedenten Jungfrau / der Mutter Gottes *Maria*: Denn ob schon dieselbige eigentlich durch dieses Weib / nach dem Buchstaben und Zweck des Heiligen Geistes / nicht kan / noch sol verstanden werden; Jedoch ist Sie / wie gesagt / das Exemplar und Muster gewesen / dero Figur und Gestalt Gott der Heilige Geist / in den Augen *Johannis* / abgemahlet und abcontrofeyet.

S

Nun



Nun diese nachgebildete und abgemahlte Maria / ist  
recht und wohlgeschmückt / und zwar

I.

### Mit einem herrlichen Mittel oder Leibes- Schmucke.

Von welchem Johannes: und es erschien ein groß Zeichen im  
Himmel / ein Weib mit der Sonnen bekleidet.

O rarer! O aber auch herrlicher un unvergleichlicher Schmuck!  
Herodes und Alexander prangen zwar auch mit Sonnen / aber  
die bloß mit güldenen Faden auf ihren Purpur und Kleider gestü-  
cket und genehet waren; Allein dieses Weibesbild ist in die Son-  
ne selbst ganß hinein gekleidet. Wer hat von dergleichen  
Schmucke gehört?

Wir fragen hie billich; Wer doch eigentlich diese Sonne /  
wer dieser Schmuck und dieses Kleid sey? Mit einem Worte: Es  
ist die von dem Malachia allbereit benante Sonne der Gerech-  
tigkeit / Mal. 4. v. 2. **CHRISTUS JESUS** mit seinen  
durch Leiden und Thun uns erarnten und für Gott geltenden  
und recht glänzenden Gerechtigkeit / Rom. 3. v. 25. Dieses ist der  
Schmuck / den Sie auf eine Gott bekandte Art und Weise doch  
aber warhaftig durch die Krafft des Geistes und des Glaubens  
in der heiligen Tauffe angeleget / worvon der Apostel: Wie viel  
Euer getaufft sind / die haben Christum angezogen / Gal. 3.  
das ist / wie es Lutherus in b. l. Tom. 1. Wittenb. Germ. fol. 158.  
deutlich erkläret: Ihr seyd mit seiner Unschuld / Gerechtigkeit /  
Weißheit / Macht / Heil / Leben / Geist und dergleichen ge-  
schmückt: Diß ist der Schmuck / der sie als einen Unflat von  
Natur Epist. Jud. v. 12. sambt allen ihren Flecken / vor Gottes  
Gerichte bedecket / darumb saget Sie gleichsam mit S. Bernbardo  
*super. Cantic. Ser. 61. Nempe tu mihi factus es Justitia à Deo,*  
non.



nunquid mihi verendum, ne ambobus sufficiat! non est pallium breve, quod non possit operire duos; Justitia tua, justitia in aeternum, quid longius aeternitate? O HERR Christe! Du bist mir von GOTT gemacht zur Gerechtigkeit. Muß ich mich auch nun besorgen/daß wir beyde/du und ich/nicht gnung daran haben: O nein! Deine Gerechtigkeit ist nicht ein kurzes Röckgen/daß nicht ihrer zwey bedecken könnte/deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit. Ey was ist länger als die Ewigkeit? Es bedeckt dieser Mantel dich und mich gar wohl: Die Schätze deiner Güte und die Menge meiner Sünde bey dir.

Dieser Schmuck ist es auch der Sie angenehm / glänzend und köstlich in Gottes Augen macht / Ephes. 1. v. 6. darumb bleibet dieses ihr Nachspruch:

Christi Blut und Gerechtigkeit/  
Ist mein schönstes Ehrenkleid/  
Darinn wil ich für GOTT bestehn/  
Wenn ich werd im Himmel gehn.

Nun diesen herrlichen Schmuck / Christliche Braut und Welchesbilder / hat auch Euch der Heilige Geist nach den verborgenen Menschen des Herzens in der heiligen Tauffe angeleget. Tremendum est, sagt Theopylactus hierüber / Christum induistis, daß wir Christum anziehen / ist ein solch Ding / darüber man erstarren und erzittern solle / weil wir zu einer solchen Verwandnis mit Ihm gebracht / ut gratiâ facti, quod ille est natura; daß wir aus Gnaden worden / was Er von Natur ist.

Uch der Satan hat offers gesucht / durch darstellung allerley Gelegenheiten zu sündigen / auch solchen Sonnen-Schmuck von der Seele zureissen; wie er jenen halbtoden würcklich that /



den er gar auszog / Luc. 10 / v. 30. Darumb haltet feste mit Glauben und guten Gewissen / was ihr habt; damit / wann ihr einsten vor Gerichte kommet / so dann in Gegenwart der gesambten Welt nicht offenbahr werde die Schande euer blöße / Apoc. 3. v. 18. Inmittelst sehet auch zu / daß ihr nicht allein in dem Kirchen-Himmel und euren Christenthumb / sondern auch in euren Ehe-Himmel / als bekleidete / oder gar wahre Sonnen / wie euch Sirach nennet / ie und allerwege euch erweise.

Die Sonne / wie ihr sehet / ist die schönste Zierde des hohen Himmels; Also sehet auch zu / daß ihr nicht Schandflecken / sondern Zierden eures Mannes und Hauses seyn möget / nach dem 26. c. Sirachs.

Die Sonne hat ein anmuthiges Antlitz und lachet uns täglich mit demselben gleichsam an; Also trachtet auch dahin / daß ihr in eurem Hause nicht seyn möget trübe und verfinsterte Sonnen / oder wie jener Stern / so da hieß Vermuth / Apoc. 8. v. 11. sondern eine liebliche und anmuthige Augenlust / Ezech. 24.

Die Sonne an dem Himmel / siehet den ganzen Tag nicht stille / sondern sie gehet auf von einem Ende des Himmels und läuffet biß wieder an denselbigen Ort / und bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen / Ps. 19. v. 7. Also stehet es einer Haus-Sonne sehr wohl an / wenn sie täglich fein emsig Küche / Keller / Kammern / Ställe durchläffet / allendhalben gute inspection hält / und schauet / wie es in ihrem Hause zugehet / und also ihr Brod nicht mit Faulheit isset. Prov. 31. v. 27. Die Sonne lauffet nicht nur bloß in der Welt herum / sondern sie schafft auch hiedurch dem allgemeinen Welt-Hause grossen Nutzen; Was der begierige Herbst hinweggenommen / und der freßige Winter verzehret / daß bringet sie mit ihren nähern Zutritt wiederumb reichlich ein / und füllet Thale und Felder; Also ist es ein köstliches Thun  
umb



umb ein häußliches und nahrhaftiges Weib / welches die leeren  
Kammern weiß mit Vorrath anzufüllen; O die ist ihres Mannes  
Freude/die machet ihm ein fein geruhiges Leben; Sein  
Hertz kan sich auf sie verlassen. Sir. 26. v. 2.

In Summa/wir sämbtliche Christen / von denen es wol  
che/bey Anhörung des Göttlichen Worts und den Gebrauch der  
Sacramenten geheissen ziehet an (O grosse theuere Gnade!) den  
HERRN IESUM Christum/Rom. 13. v. 14. sollen uns als über-  
kleidete Sonnen in unsern Kirch, Himmel und Christenthumb er-  
weisen.

Wie aber? sprichstu? Besser mag es nicht geschehen/als  
wenn auch wir/wie die Sonne der Gerechtigkeit Christus/unsern  
lauf nach dem von GOTT dargereichten Vermögen / wohl  
vollenden.

Der süßeste Heyland / als die unvergleichliche Himmls-  
Sonne / hat dergestalt seinen Zodiacum absolviret / daß Er am  
Ende seines Lebens zwischen Himmel und Erden ruffen können: Es  
ist vollbracht Johan 19. v. 30. fast wie Paulus; Ich habe den  
Lauf vollendet 2. Tim. 4. Lasset uns auch als Nachfolger die-  
ser Sonnen lauffen/ Heb. 12.

vid. Casp.  
Julij Chri-  
stus salv.  
Catholi-  
cus.

Lauffe durch den Widder der Demuth und Sanfftmuth  
dem was ist sanfftmüthiger / friedfamer und demüthiger als der  
Widder/als ein Lamb?

Lauffe durch den Stier der Christlichen Großmüthig-  
keit; Was träget sein Joch und seine Last beherster als ein Kind o  
der Stier? also leget dir GOTT ein Joch und Last auf/lauffe  
durch Gedult in den Kampff / der dir verordnet ist Heb. 12.  
sage großmüthig; Gelobet sey der HERR täglich / GOTT leget  
mir eine Last auf aber Er hilfft mir auch. Psal. 68. v. 20.

Ephr.  
Herm. in  
Par.

Lauffe durch die Zwillinge der gedoppelten Lieb / liebe  
aufrichtig GOTT und den Nächsten. 1. Joh. 4.

G 3

Lauffe



Lauffe durch den Krebs der wahren Buß und Besserung. Bistu bishero mitgelauffen in das wüste und unordentliche Wesen / 1. Pet. 4. v. 4. gehe zurücke wie der Krebs: Kehre wieder du abtrünniges Israel. Jer. 3. v. 12.

Lauffe durch den Löwen der Freudigkeit; Was ist freudiger / was ist getroster als ein Löwe / er kehret nicht umb für jemande / Prov. 30. v. 30. Also befeißige dich zu haben ein unverlezt gewissen allenthalben beyde gegen GOTT und dem Nächsten / Act. 24. so wirstu auch für niemand dich scheuen dürfen / sondern gleich dem Löwen vom Stamm Juda / getrost heraus brechen können; Wer kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8. v. 46.

Lauffe durch die Jungfrau der Beständigkeit im Glauben: lauf nicht frembden Duhlern nach / wie dort die Ahala und ihre Schwester die Ahaliba. Ezech. 23. sondern bleibe dem lieben Heylande eine reine Jungfrau / 2. Cor. 11. und folge Ihm als dem Lamme und seiner Stimme alleine nach / wie jene Jungfrauen Apoc. 14.

Lauffe durch die Wage der Gerechtigkeit / habe die Gerechtigkeit lieb Sap. 1. und was du wilt / daß man dir thun sol / daß thue einem andern auch Tob. 4. Matth. 7. Luc. 7.

Lauffe durch den Scorpion der Lindigkeit und Christlichen Klugheit; laß dich den Gottlosen mit seinen bösen Stichen nicht überwinden / sondern überwinde sein Böses mit dem Del des guten und der Lindigkeit Röm. 12.

Lauffe durch den Schützen des brünstigen Gebeths / umgeben dich deine Leiden ohne Zahl / siehe zu / das der Köcher deines Herzens voller Gebethe und Seuffzer sey / scheuß sie durch die Wolcken / laß nicht eher nach biß der Höchste drein siset / Sir. 35. v. 21.

Lauffe



Lauffe durch den Steinbock des Christlichen freyen Bekänntniß. In Armenia sollen die Ziegen durch das Ohr ihren Othem holen/und durch den Mund gebähren; Also hast durch das Gehör in dich gezogen das Erkänntniß JESU/ und gläubest auch in deinem Herzen an Ihm/ so bekenne Ihn auch mit deinem Munde/ Rom. 10.

Lauffe durch den Wassermann der Gedult; Geräthest du in das Angst- Meer/ du siehest auch bald hie/ bald da/ eine Tiefe des Jammers/ die Wassertwogen des Unglücks schlagen von allen Orthen herein; Harre des HERRN/ sey getroßt und unverzagt und harre des HERRN/ 27. Psalm sagende mit jenem Gottseligen Herke: Mit GOTT hindurch.

Lauff durch den Fisch eines unbefleckten Lebens und Wandels; Der Fisch ist ohne Tadel/ also bleibe du auch fein schlecht und recht/ und meide das Böse/ Hiob. 1. biß fromm und ohne Wandel/ und führe wo möglich/ wie Noah zu seiner Zeit/ ein Göttlich Leben/ Gen. 6. v. 9.

Wirstu so deinen Tugend- Kreis durchlauffen/ gewiß! du wirst auch an deinem Theil nicht allein deinen Lauff wohl vollenden/ 2. Tim. 4. sondern auch endlich da einlauffen/ wo Christus ist/ dessen Antlitz leuchtet wie die helle Sonne/ Apoc. 1. und dahin kommen/ wo du mit der Sonnen Klarheit geschmückt leuchten wirst wie die Sonne in deines Vaters Reiche/ Matth. 13. v. 43.

2.

Es ist diese Matrone II. gezieret mit einem  
Sonderbahren Unterschnuck.

Worvon unser Evangelist: Und der Mond unter ihren Füßen/ O recht sonderbahrer Schnuck!

Die



Die Edlen Frauen bey den Römern trugen bloß die Figuren derer Monden über oder auf den Füßen / weil solche ihren Schuhen eingestapffet oder eingehäfftet waren. dahero wurden auch solche Schuhe genennet Calcei Lunati, Monden Schuhe; Allein diese Matron hat den Monden selbstn unter ihren Füßen und also unter sich; was bedeutet das?

Etliche verstehen durch solchen Mond das helle Wort Gottes / das sey ihres Fußes Leuchte / und ein Licht auf ihrem Wege / Psal. 119. v. 105. auf das habe Sie achtung als aufs Licht / und zwar so lange / biß der Tag des Ewigen Lebens auch ihr anbreche / 2. Pet. 1. ist eine schöne Deutung.

Etliche aber verstehen dadurch die Welt sambt ihren Gütern; Denn gleich wie der volle Mond einen über alle masse schönen Glanz von sich gebe / und dahero unsern Augen sehr lieblich vorkömmt; Wie demnach auch dorte die Braut Christi ihrer Schönheit wegen den Monden verglichen wird: Wer ist die hervorbricht wie die Morgenröthe / schön wie der Mond? Cant. 6. Also gebe auch die Welt / mit ihren Gütern / Wohlüssen und Herrlichkeiten einen fürtrefflichen Glanz von sich / es erquickte und erfülle auch die Augen der Weltkinder und ihr Herz / daß sie heraus brechen: Wohlher nu? Sap. 2. Gleich wie aber der Mond keinen Bestand habe / sondern recht mutabel sey / bald sehe er groß / bald sehe er spizig aus / bald verkrieche er sich gar / daß ihn niemand mehr sehen könne: Also verginge auch endlich das schema dieser Welt / 1. Cor. 7. die Welt gar mit ihrer Lust / 1. Joh. 2. daß die jenigen die ihr Herz gar zu sehr darauf gesezet / endlich sich selbstn für Narren halten / anspeyen und verachten müßten / sagende: Was hilfft uns nu der Pracht / was bringet uns nu der Reichthumb sambt den Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatten / Sap. 5. Und dem

dem



demnach trete diese Braut des Hohenpriesters solches vergänglich-  
ches Schatten- und Monden-Werck mit Füßen / sagende gleich-  
sam mit Paulo: Ich acht aber alles Zeitliche für Schaden  
gegen der überschwenglichen Erkänntnis JESU Christi/  
und achte es für *σκυβαλα*, für Auskehricht / das man mit  
Füßen tritt / auf das ich Christum gewinne / Phil. 3. v. 8.

Nehmet ihr nach Christliche Braut und Weibesbilder!  
und lasset auch euren Unter Schmuck die Verachtung des  
Weltlichen seyn / und vertieffet euch nicht zusehr in den Zeitlichen /  
Gedencket an diese / und an des Lochs Weib / Luc. 17. v. 32.

Zwar die Nahrung gar zu Boden werffen / sie mit Füßen  
treten und derselben sich im geringsten nichts anmassen / kömmt  
Christlichen Weisbildern auch nicht wohl zu.

Salomon rühmet sehr an einem Tugend samen  
Weibe / wenn sie nach einen Acker dencke / wenn sie einen  
Weinberg pflanze / wenn sie mercke / wie ihr Handel From-  
men bringe / Prov. 31.

Sondern in gewissen Fällen sol ein Weisbild das Zeitli-  
che mit Füßen treten / verstehe sodann / wann das Zeitliche sie in  
ihrer pietät / in Kirch gehen / in beten / singen / communion genieße-  
sen / hindern wil / da sol es heißen:

Weg mit allem Wesen /  
Das die Welt erlesen  
Mir gefälst du nicht.

Eines ist noth Luc. 10. v. 42.

Ja wir sämbtlich sollen uns schmücken mit der heiligen dis-  
plicenz und Verachtung des Zeitlichen und Vergänglichlichen /  
und demnach nicht den Monden auf das Haupt setzen / die Sonne  
aber zum Füßen werffen / das ist / das Zeitliche den Himmlischen  
vorziehen / und uns mit unsern Herzen denselben unterwerffen.

H

Ach



Nach nein! Gott hat den Monden nicht erschaffen / daß wir Ihm  
als einer Göttin als einer Melecheth des Himmels dienen  
sollen wie Er darwieder eifert Jer. 7. und 44. Sondern daß Er  
uns Menschen dienen sol.

Also giebt uns Gott die Güter dieser Welt / nicht daß wir  
für ihnen niederfallen sollen / sagende du bist mein Zuversicht /  
mein Trost. Hiob 31. Sondern daß sie uns zu Hinbringung dies  
ses irdenen Lebens dienen sollen; und eben darumb heißen sie Gü-  
ter dieser Welt. 1. Joh. 3. v. 17. Und wir spüren auch in der  
That / beschliessen wir unser Leben und fallen dahin / so nehmen wir  
der Welt ihre Herrlichkeiten nicht mit / wie Hiob sagt; Der Rei-  
che wenn er sich leget / wird ers nicht mit rafften / Hiob 27. und  
König David: Laß dichs nicht irren / ob einer reich wird / ob  
die Herrlichkeit seines Hauses groß wird / denn er wird in sei-  
nem Sterben nichts mit nehmen / und seine Herrlichkeit wird  
ihm nicht nachfahren / Psal. 49. v. 18. sondern wir lassen sie hin-  
ter dem Rücken und unter unsern Füßen / denn wir sind nicht erschaf-  
fen zu diesen Leben und zu dieser Monden-Stadt / sondern zu den E-  
wigen und zu der wahren Sonnen-Stadt. Sap. 2.

Darumb laffet uns bey zeite vergessen / was unten und  
hinder uns ist / und uns vielmehr strecken nach dem das da  
forne ist / Philip. 3. v. 13. laffet uns trachten nach dem das da  
droben ist / nicht nach dem das auf Erden ist Col. 3. sagende:

Das Ewige Gut /  
Macht rechten Muth /  
Dabey ich bleib /  
Wag Gut und Leib /  
GOTT helff mirs überwinden!

3.

Es ist lezlich diese angenehme Maria auch geschmücket  
III. Mit einem unvergleichlichen Ober- und Haupt-  
Schmuck.

Da



Davon S. Johannes; Und auf ihrem Haupt eine Krone von 12. Sternen.

Lieber! was deutet der Heilige Geist hiemit an? abermals mit einem Wort:

Die Lehre und Schrifften derer heiligen Apostel / denn es hat der Geist Gottes in dieser Offenbarung den Gebrauch / daß Er grosse Lehrer seiner Kirchen Sterne nennet / wie zu mercken in 1. und 6. Capiteln. Nun solche Schrifften und Lehren derer Apostel und Propheten hält diese Matrone in ihrem Herzen so hoch / als ie eine Kaiserin oder Königin ihre Diamanten und güldene Krone; Darumb trägt sie solche nicht in den Händen / sondern setzt sie gar auf das Haupt / und pranget auch darob als mit ihren höchsten Schmuck.

O auch kostbarer!

O auch recht zierender!

O auch recht erquickender Schmuck!

Nun diesen Schmuck nehmet auch Ihr / Christliche Braut und Weibsbilder / gleichsam von der Hand dieser Matronen / und setzt sie auf euer Haupt; und haltet auch ihr viel auf Gottes Wort; Denn die brünstige Liebe zu demselben Gottes Wort / die sich durch beten / singen Kirchengen / einem erbarn Wandel hervor läßt / die zieret ein Christliches Weibsbild viel tausend mahl besser vor Gott und seinen heiligen Engeln / als der stolzen Töchter Zion ihr Scheitelgeschmeide / ihre Krone / ihre Flittern / ihre Schnürlein / ihre Ohrenspangen / welche vor Gott nur ein wahrer Stanz sind nach den 24. versic. Es. 3. Denn eines Christlichen Weibsbildes Schmuck sol auch nicht auswendig seyn / mit Haarflechten und Gold umbhängen oder Kleider anlegen: Sondern in dem verborgenen Mensch des Herzens / wann derselbige mit der Krone schöner Sprüchlein / als

H 2

hellz



hellleuchtenden Sternlein aus der lieben Bibel gezieret ist 1. Pet. 3. v. 4. Ja wir sambt und sonders sollen als Geistliche Könige Apoc. 1. die Schrifften derer Propheten und Apostel/die wir unter uns haben / sehr theuer und werth halten / und dieselbige so hoch schätzen / als weltliche Könige ihre Krohnen ; Und wir haben auch dessen sattsame Ursache :

Krohnen seind ein kostbahrer Schmuck ; die Krohne des Königes der Ammoniter / welche dem Könige David / auf sein Haupt gesetzet wurde / nach dem er die Königliche Stadt Rabba eingenommen / war so kostbar / daß sie an Gewichte einen Centner Goldes und Edelgesteine austrug. 2. Sam. 12. v. 29. 30.

Der Fürst in Moscau sol eine so kostbahre Krohne tragen / daß der Herr von Herberstein / Kärsers Ferdinandi des I. Legat, der solche bey der audientz gesehen / hoch betheuret / daß sie an Kostlichkeit der Edelgesteine des Pabstes dreyfache Inful die Kärserliche / Französische und Hispanische Krohne zugleich übertreffe / und daß der Werth derselbigen mit Menschlichen Sinnen nicht zube greiffen sey.

Nch was sol ich sagen von den Schrifften derer Propheten und Apostel ? König David / der die Krohne der Ammoniter selbst auf seinem Haupte getragen / zeucht solche allen köstlichen und feinem Golde / und allen dem / was daraus gearbeitet / bey weitem vor Psal. 19. 119. Hiob zeucht sie vor / allen pretiosen, man kan / sagt er / nicht Gold umb sie geben / noch Silber dar wegen sie zubezahlen / es gilt ihr nicht gleich Ophirisch Gold oder köstlicher Onych oder Saphir / Gold und Diamant mag ihr nicht gleichen / noch umb sie güldene Kleinod wechseln / Ramoth und Sabis acht man nicht / die Weißheit ist höher zu wegen den Perlen / Topasius aus Morenland wird  
ihr



ihre nicht gleiche geschäzet / und das reinste Gold gilt ihre nicht gleich Hiob. 28. v. 15. 19.

Der Heilige Geist selbst / vergleicht die Schriften derer Apostel den kostbahrsten Edelgesteinen / so in den Schoß der Erden kaum anzutreffen. Apoc. 21. v. 19. 20.

Nun wir dann solche pretiose Krohne / (ach Gott sey gelobet!) unter uns haben / sollten wir einen solchen kostbahren Schatz nicht hoch halten?

Krohnen sind ein zierender Schmuck / sie machen den Menschen ein groß und gewaltig Ansehen / dahero auch in der heiligen Schrift das Wort *στέφανος* oder Krone, offters pro-ornamento, für eine Zierde und Schmuck genommen wird / als zusehen in der Epistel Pauli an die Philipper am 4. da der Apostel an die Philippenser dergestalt apostrophiret: Also meine Lieben und gewünschte Brüder / meine Freude und meine Krohne / und die ihr meine Geistliche Zierde und Schmuck seyd Phil. 4. v. 1.

Nun liebste Herzen / was zieret unser Vaterland am meisten anieho / was ist die beste Zierde und Krone desselben? Ist es nicht die Krone von den zwölf glänzenden Sternen das theuere Wort Gottes / welches wir lauter und klar unter uns haben. Ach Gott! wie herrlich hastu unser Land für andern Ländern gekröhnet. O lasset uns diese Krohne theuer und feste halten / und mit fleißigen Gebeth und Christlichen Wandel wachen / daß niemand diese unsere Krohne nehme / Apoc. 3. Krohnen sind ein erquickender Schmuck! Was delectiret einen grossen Potentaten mehr / denn seine Krohne / die Er auf seinem Haupte träget / die ist sein eigener Schmuck / die ihm niemand nachtragen darff. Der König freuet sich / heist es hier! Denn du setzest ihm eine güldene Krohne auf sein Haupt Psal. 21.

Nun liebste Herzen / was erfreuet mehr arme Sünder unter



uns / was stärcket mehr die Angefochtenen / was erquicket mehr Francke und sterbende / denn wenn wir ihnen diese Krohne von 12. Sternen, das kräftige Wort der Propheten und Apostel vorhalten? Ach diese / diese ergetzet recht die Seelen Psal. 94.

Ach HErr HErr! erhalte uns diese kostbare / zierende und erquickende Krohne / diß dein Wort / denn dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost / Jer. 15. v. 6. Nicht allein aber sollen wir diese glänzende Krohne theuer und hoch halten / sondern uns auch mit derselben schmücken / unter dieselbige uns schmiegen und biegen / mit Seel und Geist, mit ganzem Willen und allen Kräfte / dem nachkommen wohin ihre Strahlen sich neigen:

Glauben was sie verheisset;

Thun was sie gebeut;

Lassen was sie verwehret;

Leiden was sie befielet;

Ritterlich kämpffen / worzu sie aufmuntert;

Ach werden wir das thun / So werden wir nach dieser Krohne erhalten / eine Ach! weit kostbare / unvergängliche unverwelckliche Krohne / nemlich die Krohne des ewigen Lebens. Apoc. 2. Ach diese / diese ligt schon in dem Kästlein der von anbegin bereiteten Freude! und wartet mit Verlangen auf uns: Grossen Potentaten werden in dieser Welt ihre Krohnen bloß von Menschen Händen aufgesetzt:

Dem Römischen Kayser wird seine Crone aufgesetzt von dem Erzbischoff zu Mainz oder Eln:

Dem Könige in Spanien wird seine Crone aufgesetzt von dem Erzbischoffe zu Toledo:

Dem Könige in Frankreich von dem zu Rheims

Dem Könige in Engeland von dem zu Cantelberg.

Allein



Allein wir sollen diese ewige Lebens-Crone einsten erhalten/  
nicht von einer blossen Menschen Hand sondern von der Hand  
des HErrn JESU Sapient. 5.

O mein HErr JESU! wann dort vor deinem Throne  
Auf meinem Haupt wird stehen die ewige Lebens-  
Krohne

Da wil ich dir wenn alles wird wohl klingen/  
hiervor Lob und Danck singen.

Nun! solche ewige Lebens-Krohne  
wolle Bräutigam und Braut/ja uns allen/  
JESUS/zum Gnaden-Lohne/  
geben dort vor seinem Throne! Amen!


S. D. G.





Brogn. erud. D. 1645, 38<sup>d</sup>



 Restaurierung  
11.03.2008



